

Verbands-Zeitung

Publikationsorgan des Verbandes der Lebensmittel- und Getränkearbeiter Deutschlands
(vormals: Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen)

Er erscheint wöchentlich.
Bezugspreis: Ab 1. April 1924: monatlich 1,20 M. Mark.
Eingetragen in die Postzeitungsliste.

Verleger und verantw. Redakteur: Dr. Fritz Berlin-Lichtenberg
Redaktion und Expedition: Berlin N.W. 40, Reichstagstr. 3
Druck: Vornort's Buchdruckerei Paul Singer & Co., Berlin S.W. 68

Inserentenpreis
Geschäftsangelegen: die sechsgegliederte Nonpareilzeile 20 Geldzeilen
Gratifikationen d. Seite 50 Geldzeilen. Für Todesanzeigen d. Seite 10 Geldzeilen.

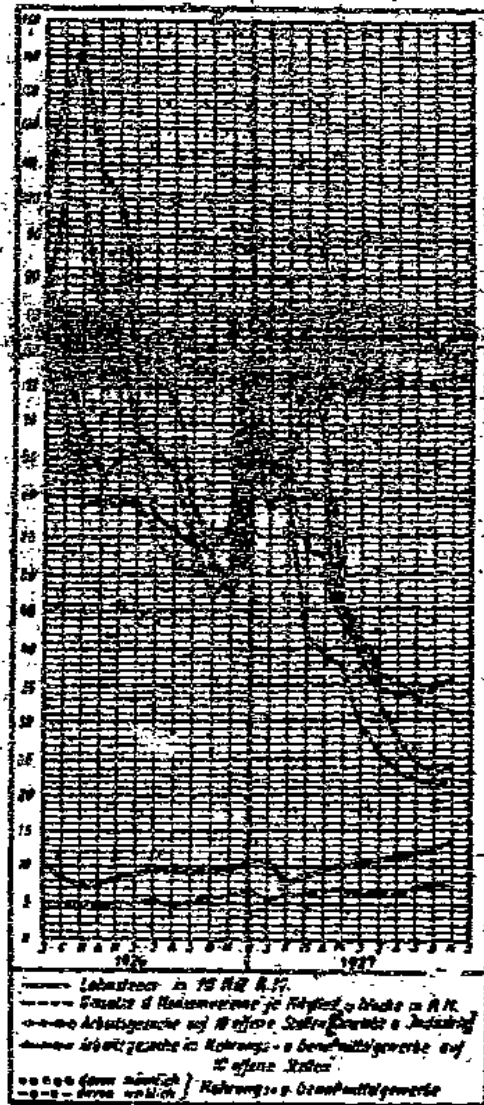
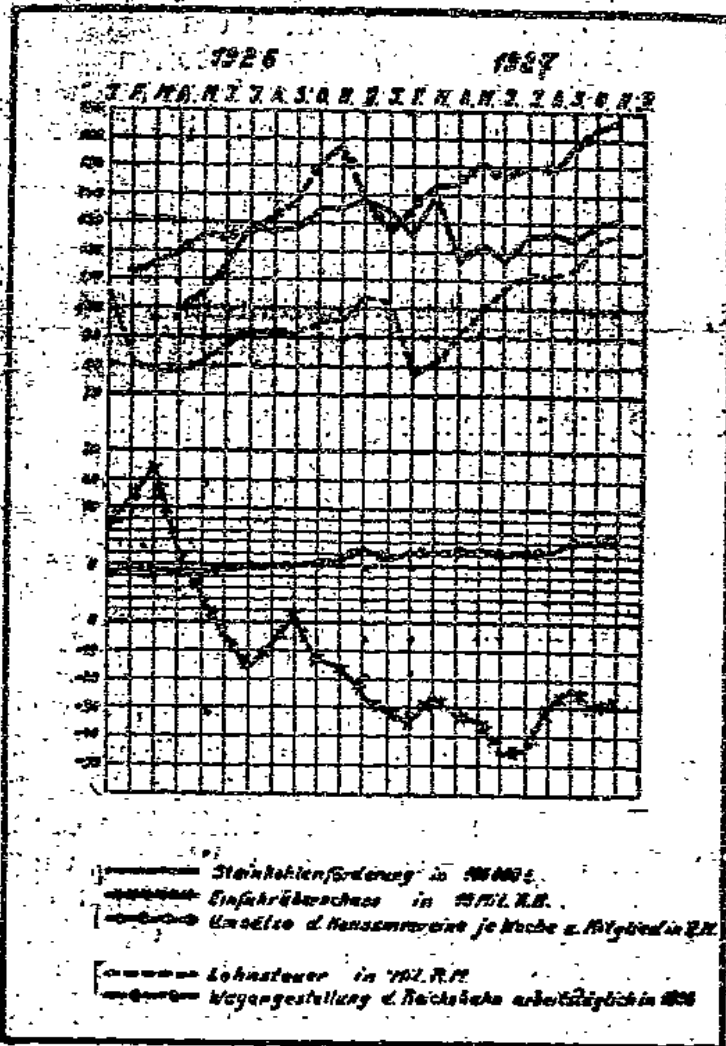
Wirtschaftsjahr 1927.

II.

Die Entwicklung in den Industrien erhielt ihre Stütze durch die allgemeine Wirtschaftsbelebung während des Jahres 1927. Sie ging vom deutschen Kohlenbergbau aus. Im Anfang des Jahres 1926 kam es in England wegen Lohnstreitigkeiten zu einem der größten Streiks der modernen Wirtschaftsgeschichte. Die englischen Kohlenexporteure stellten natürlich in der Belieferung des Weltmarkts aus. Für sie traten die deutschen Kohlenhändler in die Bresche. Diese Aufgabe stellte die größten Anforderungen an den deutschen Bergbau. Er mußte seine Produktion unter Anspannung aller Kräfte von rund 10 Millionen Tonnen pro Monat im ersten Quartal des Jahres 1926 auf rund 14 Millionen Tonnen steigern. Das bedeutete die Einreichung von vielen arbeitslosen Bergleuten in den Produktionsprozeß. Die Engländer brachten in die deutschen Kohlenreviere neues Blut, beispiellose Konjunkturgewinne!

betterschaft ins Gesicht. Da der Versuch, eine Wirtschaftskrise zu konstruieren, schlagelungen ist, versucht man es mit der Konstruktion einer Selbstkostenkrise. Was ist daran wahres?

Auf jeden Fall hat die Konjunktur 1927 die Produktion derart gesteigert, daß man den Anforderungen nach Waren und Gütern nicht mehr mit dem vorhandenen Wirtschaftsapparat genügen konnte. Soweit man den Warenbedarf nicht aus dem Auslande deckte, griff man zu den Betriebsreserven und stellte stillgelegte Betriebe wieder in Gang. Selbstverständlich ist es, daß man in den Reservebetrieben viel teurer produzierte als in den anderen Betrieben. Die anderen Betriebe waren wirtschaftstechnisch umgestellt, der ganze Produktionsgang darauf angelegt, möglichst niedrige Herstellungskosten zu erreichen. In den Reservebetrieben war das Gegenteil der Fall. Natürlich mußten sie viel teurer arbeiten als die sogenannten rationalisierten Betriebe. Dadurch ergab sich eine Steigerung der Herstellungskosten im Durchschnitt und eine Verminderung der Profitquote. Die Zusammenhänge sind es im Grunde genommen, die das Unternehmertum als Selbstkostenkrise bezeichnet; nur führt das Unternehmertum diese Selbstkostenkrise, im wohlverstandenen Interesse, auf wesentlich andere Gründe zurück. Wenn man die kapitalistischen Wortführer hört, sind es die Löhne, die sozialen und die steuerlichen Abgaben, die zur Selbstkostenkrise geführt haben. Das trifft aber



Während aber die deutschen Unternehmer immer wieder behaupten, die Belebung der Wirtschaft sei eine Einzelerscheinung, die sich schließlich auf den Bergbau beschränkte, hatte sich die Konjunktur ganz allgemein vom Bergbau auf die deutsche Wirtschaft übertragen. Die Lohnsteuer, deren Ertrag im ersten Vierteljahr 1926 nur 78 bis 80 Millionen monatlich ausmachte, steigerte sich in ihrem Aufkommen bis November des Jahres 1927 auf über 124 Millionen Mark. Die deutsche Reichseisenbahn stellte arbeitsfähig im Anfang des Jahres 1926 nur 106 000 Wagen. Hier tritt eine Steigerung auf über 166 000 ein. Durch die Ausdehnung der Produktion kommen Hunderttausende von Arbeitern, die bisher erwerbslos waren, wieder zu Arbeit und Verdienst. Die Kaufkraft weitet sich nicht nur, sondern sie umfaßt auch bei dem einzelnen zu. Die Konsumvereine gaben für das erste Vierteljahr 1926 einen Umsatz pro Kopf und Woche von rund 4,70 M. an. Er erhöht sich bis Ende 1927 auf über 7,80 M. Der Bedarf nach Waren wird so groß, daß ihm die inländische Produktion nicht mehr ganz entsprechen kann. Das bedeutet gewaltige Steigerungen unserer Einfuhren, wobei natürlich das Einströmen von Auslandsanleihen für die Bezahlung von Rohstoffen eine große Rolle spielt. Im Monat Januar 1926 haben wir noch einen Ausfuhrüberschuss von 80 Millionen Mark. Die Aktivität der Handelsbilanz verwandelt sich in den letzten Monaten des Jahres 1927 in eine monatliche Passivität von rund 250 Millionen Mark; die Einfuhren steigern sich in derselben Zeit von rund 715 Millionen Mark auf 1245 Millionen Mark.

Hat das Unternehmertum bis weit in das Jahr 1927 hinein behauptet, die Konjunktur und Wirtschaftsbelebung in Deutschland sei eine auf wenige Wirtschaftszweige beschränkte Erscheinung, die bald verfliegen sei, so führt es jetzt größeres Geschick gegen die Lohnforderungen der Ar-

nicht zu, wie unsere vorstehenden Ausführungen beweisen. Ausschlaggebend für die Selbstkostenkrise, wenn eine solche bestehen sollte, ist die Wiederinbetriebnahme der stillgelegten, der sogenannten Reservebetriebe.

Unserer Auffassung nach kann aber heute von einer Selbstkostenkrise noch nicht die Rede sein: sie besteht nur für die Agitation des Unternehmertums. Unsere Auffassung wird durch den Rationalisierungsprozeß in Deutschland gestützt. Durch die wirtschaftstechnische Umstellung hat man die Leistungsfähigkeit der Betriebe wider alles Erwarten gesteigert; man hat die Leistung pro Kopf in einem Ausmaße erhöht, wie das in der Wirtschaftsgeschichte selten vorkommt. Sollten die Verhältnisse in der deutschen Wirtschaft überhaupt in Richtung einer Selbstkostenkrise treiben, dann ist die Wirtschaft von heute gegen eine solche Entwicklung widerstandsfähiger als je. Damit stimmt überein, daß die Zahl der wieder in Betrieb genommenen Produktionsstätten außerordentlich gering ist. Es gibt große Betriebe, die in der Zeit der Konjunktur immer noch Arbeiterentlassungen vorgenommen haben. Die Abnahme der Arbeitslosigkeit und der Kurzarbeit erklärt sich auch nicht daraus, daß infolge der Rationalisierung stillgelegte Betriebe wieder arbeiten, sondern aus der Tatsache, daß die gestärkte Kaufkraft das Absatzgebiet vieler Wirtschaftszweige erweitert und neue Arbeitsmöglichkeiten geschaffen hat. In dieser Entwicklung zeigt sich die Rationalisierung als eine Erscheinung, die durchaus fähig ist, neue Arbeitsstellen zu schaffen und den Arbeitsmarkt zu reorganisieren. Vor allem spricht diese Entwicklung gegen die Annahme einer Selbstkostenkrise. Was das Unternehmertum als Selbstkostenkrise bezeichnet, scheint ein Druck auf die übersehene Profitquote zu sein, der immer wieder eintritt, wenn eine Hochkonjunktur zur Überproduktion führt, die ihren Ausweg ins Ausland, in den Export finden muß.

Keine Neuwahlen der Ortsvereinsvorstände.

Nachdem der neue Verband am 1. April 1928 seine Laufbahn beginnen soll, finden Neuwahlen der Ortsvereinsvorstände der Lebensmittel- und Getränkearbeiter nicht mehr statt. Das braucht nicht auszuschließen, daß die Jahresgeneralversammlungen der Ortsvereine zur gleichen Zeit wie in früheren Jahren stattfinden können. Die alten Ortsvereinsvorstände bleiben bis zur Wahl der Ortsgruppenvorstände des neuen Verbandes im Amt. Näheres über die Wahlen der Ortsgruppenvorstände des neuen Verbandes wird noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Eingliederung des Böttcherverbandes.

Eine Anzahl eingegangener Schreiben veranlassen uns, auf folgendes aufmerksam zu machen. Es konnte den Ortsvereinen wegen der Eingliederung des Böttcherverbandes nicht besonders geschrieben werden. In diesen Tagen haben die Ortsvereine die Nr. 1 des Mitteilungsblatts vom neuen Verband erhalten. Bezüglich der Ueberführung der Mitglieder des Böttcherverbandes ist in Ziffer IV alles Beachtenswerte gesagt; die Ortsgruppenvorstände wollen dort nachlesen.

Der Vorstand, A. A. C. K. K.

Ein viel größerer Gefahr droht der Konjunktur von der Seite des Geldmarktes. Während der Krise 1925/26 hatten wir in Deutschland einen außerordentlich flüssigen Geldmarkt. Kapital, das in der Wirtschaft keine Anlage fand, floß auf den Geldmarkt ab und fand so guter Leht der deutschen Spekulation gegen billigen Zins zur Verfügung. Ausgangs der Krise 1925 und 1926 hatten wir in Deutschland die billigsten Zinssätze, die wir nach der Stabilisierung überhaupt erlebten. Die Flüssigkeit des Geldmarktes wurde durch Auslandskapital gesteigert. Die großen Unternehmungen in Deutschland benutzten die günstige Lage, um große Anleihen in Amerika, Holland und anderen Ländern zu nehmen. Dieses Geld floß aber erst allmählich in die deutsche Wirtschaft und machte gewissermaßen erst eine Zwischenstation auf dem Geldmarkt. Aus dem flüssigen Geldmarkt heraus wurden dann die beispiellosen Börsenhäufchen finanziert, die wir vor Jahresfrist zu verzeichnen hatten. Die Belebung der Wirtschaft änderte das Bild völlig. An den Börsen kam es zu großen Krachs; die Ausflüchten, an der Börse Gewinne zu machen, verringerten sich und so wanderte das Kapital in die Wirtschaft ab, deren Geldbedarf sich von Woche zu Woche steigerte. Am Geldmarkt, der während der ganzen Krise 1925/26 außerordentlich flüssig war, verknappte sich das Geld. An die Reichsbank und die übrigen Notenbanken werden die größten Anforderungen hinsichtlich der Wirtschaftskredite gestellt. Im Herbst 1927 hat man fast den Eindruck, als ob die Reichsbank ihre Wirtschaftskredite überpannt habe. Der Reichsbankpräsident greift auch durch Erhöhung des Zinssatzes, des Reichsbankdiskonts, ein.

Damit hat die Reichsbank die Aufgabe, die deutsche Wirtschaft mit Kapital zu versorgen, im Grunde genommen auf das Ausland übertragen. Der natürliche Bollzug wird aber durch die Auslandskreditpolitik der Reichsbank und der Reichsregierung gehemmt. Durch die Einführung der Verordnungen für Auslandsanleihen vom Finanzministerium wurde den Betrieben der öffentlichen Hand schon seit Jahr und Tag der Weg zum ausländischen Kapitalmarkt verschlossen, während die großen privaten Betriebe sich hinreichend eindecken konnten. In diesem Falle liegt eine durchaus falsche Kapitalversorgung, die für unsere Konjunkturentwicklung sehr nachteilig und recht bedenklich werden wird. Fest steht, daß die deutschen großen Konzerne und Trusts mit Auslandskapital übernommen haben und es heute zur weiteren Ausdehnung ihrer Betriebe benutzen, die durchaus spekulativ ist. Dadurch gehen die im Ausland ausgenommenen Kapitalien für die Volkswirtschaft verloren, während die öffentlichen Betriebe unter Mangel an Kapital leiden. Unleugbar liegt in dieser Zweiteilung ein Keim zu einer ersten Wirtschaftskrise, der nur durch eine sachliche Versorgung der deutschen Wirtschaft mit Kapital seinen Stachel verlieren kann.

Internationales Margarineyndikat.

(N.L.) Die beiden großen niederländischen Margarinekonzerne Jürgens und van den Bergh, die ausgedehnte internationale Beziehungen haben und auf dem europäischen Markte herrschend sind, sind zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen worden. Es ist eine niederländische Gesellschaft, die „Niederländische Vereinigung Margarine Unie“, gegründet worden, die die im Besitze der beiden internationalen Gruppen befindlichen Aktien holländischer Unternehmungen vereinigt. Andererseits wird die ebenfalls neugegründete Holdinggesellschaft „Margarine Union Ltd.“ die Aktien der britischen Spinggesellschaften der beiden Konzerne befehlen. Das Aktienkapital der beiden neuen Gesellschaften wird über 75 Millionen holländische Gulden betragen. Die neue holländische und englische Gesellschaft werden einen überwiegenden Teil der europäischen Margarineindustrie in allen Stadien der Produktion kontrollieren. Die Vereinigung der verschiedenen Interessen wird durch gemeinsamen Ankauf der Rohstoffe und eine gemeinsame Verkaufspolitik auf die Ausschaltung der Konkurrenz, die nicht nur die kleineren in Mitteleuropa zogen, sondern auch mit großen Opfern für die beiden Gesellschaften verbunden waren, hindern. Ziel dieser Interessengemeinschaft wird vor allem die Stabilisierung der Preise sein. Da die Preiskämpfe der letzten Zeit der Margarineindustrie erhebliche Gewinneinbußen gebracht haben, ist jedoch zu befürchten, daß sich die Preise wieder festigen werden, soweit dies vereinbar ist mit einer Politik der schrittweisen Ausschaltung der unabhängigen Margarineunternehmungen. Das Schicksal dieser Unternehmen wird sich, auch wenn sich jene unerwarteterweise zu einer weniger aggressiven Politik, wie sie von den beiden Konzernen von jeher praktiziert wurde, entschließen, in Abhängigkeit der riesigen Kapitalmacht des neuen Syndikats schwierig genug gestalten. Die rechtliche Selbstständigkeit der beiden Konzerne soll, wie auch ihr überwiegend holländischer Charakter, gewahrt bleiben. Dies trifft natürlich nur die äußere Form, die Geschäftspolitik wird die eines einzigen riesigen Konzerns sein, aufgebaut auf gemeinsamer Zusammenarbeit der Teile und unter einheitlicher Oberleitung. Der Zusammenschluß ist ein Ereignis, das nicht nur für die Volkswirtschaft der Nationen, sondern auch für die Wirtschaft der kleinen Haushaltungen von Bedeutung ist.

Im folgenden soll über die Entwicklung und den Aufbau der beiden Konzerne das Wesentliche gesagt werden.

Das Verfahren, einen billigen Ersatz für Butter auf Grundlage tierischer Fette herzustellen, wurde 1869 vom französischen Chemiker Mege-Mouries herausgefunden. Schon 1871 erwarb der holländische Buttererzeuger Anton Jürgens das Verfahren und errichtete in Delft die erste Margarinefabrik. 1873 erbaute im gleichen Ort der Butterhändler Simon van den Bergh eine zweite Fabrik. Das waren die Anfänge der beiden Großkonzerne von heute. Am die Jahrhundertwende gelang es, Margarine auch aus pflanzlichen Fetten herzustellen. Damit erst war die Möglichkeit der Entwicklung der Margarineindustrie zu der heutigen Bedeutung gegeben.

Beide Konzerne haben trotz vieler Unterschiede und Gegensätze im allgemeinen eine ähnliche Entwicklung durchlaufen. In einem Orte standen, haben sie bald über die niederländischen Grenzen hinausgegriffen und Fabriken im Ausland, speziell in Deutschland und England, gegründet und sich auch auf die Del-, Seifen- und Kerzenindustrie ausgedehnt.

Für die Ausdehnung nach England sprachen bei van den Bergh ursprünglich finanzielle Erwägungen. Da in Holland damals schwer Kapital zu beschaffen war, wurde 1880 das Unternehmen in eine englische Gesellschaft, die

Van den Berghs Ltd., umgewandelt. Die Ausdehnung der Betriebe führte aber zur Gründung einer besonderen Gesellschaft in Holland, der späteren holländischen Vereinigung der Erzeugnisse von Margarinefabriken, der die Auslandsinteressen unterstanden. Als unter dem Einfluß des Weltkrieges, während dem die holländische Margarineausfuhr von 60,5, 70,75 und 80 Millionen Kilogramm in den Jahren 1912 bis 1914 auf die nicht wieder erreichten Zahlen von 139, 168 und 146 Millionen Kilogramm für 1915 bis 1917 hinaufschnekte, die holländischen Betriebe immer wichtiger geworden waren, wurden sie in den N. V. Van den Berghs Fabriken, Rotterdam, zusammengeschlossen. Heute ist also der Konzern dreigliedrig: neben und teilweise unter der alten Weltgesellschaft Van den Berghs Ltd. stehen die Van den Berghs Fabriken (holländische Interessen) und die holländische Vereinigung (kontinentale Interessen). Vor kurzem erfolgte die Angliederung des bekannten Großkonzerns Meadow Dairy Co. Ltd. In Deutschland ist die Leitung der Interessen der Gruppe auf die Van den Berghs Margarine A.G. in Berlin (15 Millionen Mark Aktienkapital, wovon 10 Millionen Mark einbezahlt) übergegangen. Ausgedehnte Beteiligungen und Besitz hat der Konzern auch in Dänemark, Schweden, Norwegen, in Belgien und Frankreich, in der Tschechoslowakei, Oesterreich, Ungarn und Südspanien.

Die Jürgens-Gruppe hat ihren Schwerpunkt immer in Holland behalten. Die Anton Jürgens-Bereinigende Fabriken A.G. ist nahezu reine Holdinggesellschaft für die weiterbreiteten Interessen des Konzerns geworden. In der Seifenfabrikation hat sie in Holland sehr starke Interessen. Die englischen Interessen wurden 1914 zur Jürgens Ltd. mit einem Kapital von fünf Millionen Pfund Sterling zusammengeschlossen, die eine Reihe weiterer großer Unternehmungen kontrolliert. In Deutschland sind die Jürgens-Interessen in den Deutschen Jürgens-Werken A.G. (Aktienkapital 14 Millionen Mark) konsolidiert. Jürgens ist ebenfalls in Skandinavien, Belgien, Frankreich, Niederländisch-Indien und — und wie es scheint, gemeinsam mit van den Bergh — in der Tschechoslowakei, Oesterreich, Ungarn und Südspanien vertreten.

Die finanziellen Ergebnisse beider Gesellschaften sind in der Regel sehr reich gewesen. Neben wenigen dividendenlosen Jahren wurden meist sehr hohe Gewinne ausgeschüttet. Dividenden von 25 bis 50 Proz. auf die Stammaktien sind vielfach ausgerichtet worden.

Gutes Geschäft im Spritzkonzern.

Die Entwicklung in der deutschen Brauindustrie findet immer ihren besonderen Ausdruck in den Geschäftsergebnissen des Spritzkonzerns, der vor einigen Tagen seinen Abschluß 1926/27 veröffentlichte. Nicht nur was die Kapitalmasse anbelangt und die verschiedenen im Spritzkonzern vereinigten Industrien angeht, sondern auch hinsichtlich der erzielten Gewinne und der Finanzierungsmethoden der zahlreichen Neuanlagen und des ganzen Konzentrationsprozesses innerhalb des Konzerns selbst kann sich der Spritzkonzern getrost mit den großen Unternehmungen in der deutschen Industrie vergleichen. Soweit der Umsatz in Frage kommt, führt die im Januar 1927 vorgenommene Biersteuer- bzw. Bierpreiserhöhung die Beurteilung. Zweifellos hat die Bierpreiserhöhung den Bierverbrauch unter Druck gehalten. Sowohl die Schultheiß-Pagenhofer als auch die Ostwerke geben zu, daß die Preissteigerung im Zusammenhang mit dem zum Teil wenig günstigen Wetter der Sommermonate nicht ohne Einfluß auf den Bierabsatz geblieben ist. Es ist, wie bei anderen Brauereien, wohl eine Steigerung des Konsums eingetreten. Diese blieb jedoch hinter den Erwartungen zurück, die nach dem wirtschaftlichen

Auffschwung und dem Sinken der Arbeitslosenziffer berechtigt erschienen. Die im Geschäftsbericht erwarteten Klagen kann man aber nur eingeschränkt gelten lassen. Auf Grund verschiedener Anhaltspunkte wird der Bierabsatz für das Jahr 1926/27 auf rund 10 bis 15 Prozent geschätzt. Wie sich das immerhin gute Geschäft auf die Gewinn- und Verlustrechnung ausgewirkt hat, ist schlecht zu schätzen, da die Gewinne, die im Abschluß wiedergegeben werden, erst das Ergebnis einer Gewinnverrechnung in der Interessengemeinschaft sind. Bei der Schultheiß-Pagenhofer A.G., wozu auch die Kahlbaum-Gesellschaft gehört, ergibt sich folgende Entwicklung:

| | 1926/27 | 1925/26 |
|---------------------|---------|---------|
| (in Millionen Mark) | | |
| Einnahmen | 70,2 | 67,1 |
| Unkosten | 55,4 | 54 |
| Abschreibungen | 5,96 | 4,5 |
| Reingewinn | 8,7 | 8,5 |

Wie gesagt sind diese Zahlen als Anhaltspunkte für die wirklich erzielten Gewinne zum größten Teil wertlos. Wie die Gewinnentwicklung in Wirklichkeit war, dürfte aus folgenden, im Bericht der Schultheiß-Pagenhofer mitgeteilten Tatsachen hervorgehen:

Das Grundstückkonto hat eine starke Steigerung erfahren. Die Erhöhung des Kontos beruht in erster Linie auf dem Kauf wertvollster Grundstücke in Berlin. Das Konto Maschinen und Geräte wuchs gegenüber dem Vorjahre um 3 Millionen Mark an. Es hat im Laufe des Geschäftsjahres 1926/27 Zugänge in Höhe von 4,9 Millionen Mark erfahren. Die Zugänge umfassen u. a. die Beschaffung großer Betriebsdampfmaschinen, die Herstellung von Kessel-, Feuerungs- und Kohlentransportanlagen, einer neuen Sudhauseinrichtung von elektrischen Licht- und Kraftanlagen, von Bier-, Wasser-, Kühl- und Dampfleitungen, von Eismaschinen und Kältemaschinenanlagen. Nach Lage der Dinge muß die Gesellschaft wieder mal in starkem Maße von der üblichen Finanzierung über das Kontokorrentkonto Gebrauch gemacht haben. Das Neuanlagenprogramm ist auch keineswegs abgeschlossen. Man wird es in dem nächsten Jahre mit Hilfe einer Kapitalerhöhung durchführen. Auch stehen zu diesem Zwecke reichlich stille Reserven zur Verfügung, deren Bildung der Schultheiß-Pagenhofer A.G. anscheinend sehr am Herzen gelegen hat. Wie groß die Gewinne gewesen sein müssen, geht wohl am besten daraus hervor, daß die Schultheiß-Pagenhofer neben der Durchführung eines großen Neuanlagenprogramms noch Mittel für starke Ausdehnungen besaß. So wurde ein Paket (20 Proz.) der in eine Aktiengesellschaft umgewandelten Kommanditgesellschaft Julius Böhm, einer unserer ältesten Privatbrauereien, erworben und Einfluß auf die Breslauer Aktien-Malzfabrik genommen.

Von Interesse ist, was über das Ausfuhrgeschäft gesagt wird. Der Geschäftsbericht der Schultheiß-Pagenhofer weist auf die große unterbietende ausländische Konkurrenz durch die Engländer und die Holländer hin und stellt fest, daß trotz der Preisunterbietung eine Verminderung des Exports vermieden werden konnte.

Bei den Ostwerken ergibt sich folgende Entwicklung

| | 1926/27 | 1925/26 |
|---------------------|---------|---------|
| (in Millionen Mark) | | |
| Einnahmen | 7,5 | 7,2 |
| Unkosten | 4,1 | 3,4 |
| Abschreibungen | 0,26 | 0,62 |
| Reingewinn | 3,136 | 3,035 |

Bezüglich der Beurteilung dieser Zahlen gilt das, was wir bereits oben über die Angaben der Schultheiß-Pagenhofer gesagt haben. Im Geschäftsbericht der Ostwerke findet sich auch eine interessante Bemerkung hinsichtlich der Arbeitslöhne. Sie zielt auf die gefallenen Hopfenpreise hin und sagt dazu, daß dadurch die Brauereien einen gewissen Ausgleich für die inzwischen erfolgten Steigerungen der Arbeitslöhne finden werden.

Der Geschäftsbericht der Ostwerke macht dieses Mal genauere Angaben über die im Konzern vor sich gehende Reorganisation. Danach ergibt sich folgendes: 1. Die Hefeinteressen sind in der Norddeutschen Hefeindustrie-Aktiengesellschaft zusammengeschlossen. 2. Der Zusammenschluß

Wie tragen die Zeit.

Jedesmal wenn 365 Tage zu Ende sind, beginnt bekanntlich ein neues Jahr. So ist unsere Einteilung der Zeit. Wir messen sie nach Jahren als Maße des Fortschritts, den Tag und die Stunde. Deutlich ist diese Einteilung kein wahrer Maßstab für Zeitbewegung. Seit den revolutionären Entdeckungen von Eindein wissen wir ja, daß Raum und Zeit nur relative Begriffe sind. Und was für die Zeiten und Räume des Unendlichen gilt, das gilt auch für unser alltägliches Leben.

Auch in unserem Menschenleben ist Zeit ein relativer Begriff. Er hängt ab von uns, von den Verhältnissen des Lebens, von dem Inhalt der Zeit. Wir erleben es ja täglich, wie uns Stunden oft wie Wochen wie verfliegen, während andere dahinschlagen, als wollten sie gar nicht dazugehen. Wenn so sprechen wir eines am Jahreswechsel, daß nun schon wieder ein Jahr zu Ende gegangen, wie schnell es doch verfliegen sei, während die anderen, die in Trüben, in Krankheit, in ewiger Arbeitslosigkeit und ähnlichem Widerstand leben, ansprechen, daß das alte Jahr endlich zu Ende sei.

Und das gleiche gilt für unser Leben im großen, für das Leben des Volks. Wie schnell so manche Jahrzehnte dahin, und wie überhastet sich die Zeit heute! Welch ein Stück Weltgeschichte, was ein Stück sozialer Geschichte enthalten die letzten zehn Jahre! In ihnen geschah mehr als vorher in diesen Jahrzehnten zusammen. Und sie fliehet wie vom Sturm getrieben noch immer durch diese Krise hin. Nur werden wir uns dessen oft nicht bewußt, weil wir selber ganz ergriffen sind von diesem Jagen der Zeit, und wenn so vielen Menschen nicht schnell genug geht, so ist das der Einfluss dieses heutigen Tempes der Zeit, das oft den Sinn für das Reife und den Blick für organische Wachstumskräfte.

So konnten so viele Köpfer der sozialen Entwicklung an dem unvollständigen Begriff der Zeit, weil sie von uns her herkömmlisch gingen und erloschen lassen, was von innen her aus dem Menschen organisch wachsen muß.

Das soll nicht heißen, nun schlafen und träumen und warten, nein, das heißt herrliche, lebendige Ausfüllung der Zeit. Das heißt wirken und schaffen im Dienste des gewerkschaftlichen Gedankens und Ringens und Strebens zu dieser allgemeinen sozialen Aufklärung des ganzen schaffenden Volks, die so hart und umfassend wirkt, daß durch sie dann mit dieser Voraussetzung einmal vielleicht an einem Tage geschieht, was sonst Jahrzehnte erfordert.

Von uns hängt die Zeit ab. Wir können sie formen, wir können sie lassen, so gewaltig, so historisch, daß wir, wenn uns der Abend des Lebens sich neigt, ein Jahrhundert gefüllt haben.

Ein Jahr vergangen? Wir wollen anders rechnen: von Tat zu Tat, von Erfolg zu Erfolg. Und auch einmal durch das dahinschießende schwere der Jahre und des Opfers vorwärts zu einem neuen Höhepunkt des Sieges.

In Belgien und Holland.

Die Studienfahrt der Düsseldorf-Wirtschaftsschule, die jedes Jahr im Lehrplan vorgezeichnet ist, gestaltete es mir, einige Tage Belgien und Holland zu bereisen. Der Zweck dieser Reisen besteht darin, das in der Schule Gelehrte zu erweitern und zu ergänzen. In diesem Jahre wurden drei Gruppen gebildet, die kleinere davon fuhr nach England (London), die andere nach Oesterreich (Wien) und die, an der ich mich beteiligte, nach Belgien und Holland. Die Vorbereitung und Organisation nach den verschiedenen Ländern übernahmen die Schulleitung und die Dozenten.

Festler.

Nach kurzer Eisenbahnfahrt waren wir an der Grenzstation Perdreval. Unser Führer Genosse Lonsvoegt, Sekretär der Arbeiterbildungszentrale von Brüssel, war uns durch die Reise-gesellschaft „Fobocam“ vermittelt worden und erwartete uns

bereits hier an der Grenze. Er sprach fließend Deutsch, dies ist bei einer Auslandsreise besonders von großem Wert, vor allem, wenn Vorträge überseht werden müssen. Drei Stunden später befanden wir uns in der Hauptstadt Belgiens.

Brüssel hat mit seinen 20 Vororten zusammen etwa 800 000 Einwohner. Die Stadt mit ihren sauberen, breiten Hauptstraßen hinterließ einen günstigen Eindruck. Die Polizei mit ihrem weißblauen Helm beherrschte mit ruhigen Handbewegungen den regen Verkehr. Der Marktplatz zeigte uns altertümliche Gebäude in verschiedenen Stilarten, reich mit Goldbronze verziert. Wir hatten am ersten Tag nicht allzuviel Zeit, uns weiter umzusehen, da wir in der Arbeiterhochschule in Ukle, einem Vorort von Brüssel, erwartet wurden. Dort erhielten wir Wohnung und Verpflegung; mit beiden waren wir gut zufrieden. Die Schüler der Anstalt waren in Ferien und so die Gelegenheit für uns günstig, fünf Tage ein hübsches Quartier zu bekommen.

Die belgische Arbeiterbewegung hat mit dieser Arbeiterhochschule ein ähnliches Institut geschaffen, wie bei uns in Berlin, Frankfurt a. Main und Düsseldorf. Wie uns unser Führer mitteilte, mangelt es in der belgischen Arbeiterbewegung an Nachwuchs der Funktionäre in den Betrieben, Gewerkschaften, Partei und Genossenschaften. Aus diesem Grunde haben sich die Vertreter der Arbeiterschaft im Parlament für die Errichtung dieser Hochschule nach Beendigung des Krieges eingesetzt. Erreicht wurde nur ein geringer Zuschuß vom Staate, so daß die Arbeiterbildungszentrale den größten Teil der Kosten zu tragen hat. 1919 wurde die Anstalt eröffnet und seitdem jährlich 20 bis 60 Schülern Unterricht erteilt. Der Lehrstoff ist ähnlich dem der deutschen Arbeiterschulen. Eine Schwierigkeit hindert den geschlossenen Unterricht, nämlich der Klassen- und Sprachunterschied zwischen Flamen und Wallonen. Dies bedingt die Teilung eines jeden Jahrganges. Außerdem findet noch in jedem Jahr ein besonderer Kursus für Frauen statt, die dort als Pflegerinnen ausgebildet werden, um in den Betrieben die

der Zementinteressen erfolgt in der Schließlichen Portland-Zement-Industrie-A.G. 3 Die Landmaschinenindustrie enthält die Maschinenfabriken von Fühler und Cseri. Dazu tritt die Glasindustrie. 4. Die Mühleninteressen und das Handelsgeschäft mit landwirtschaftlichen Produkten und Bedarfsartikeln wurden in der Schließlichen Mühlenwerke-A.G. zusammengefasst. Ueber den Geschäftsgang dieser Betriebe wird gesagt, daß sie gut arbeiten und ihren Umsatz gegenüber dem Vorjahre vergrößern konnten. Nach Durchführung der Konzentration werden die Ostwerte eine reine Holding-Gesellschaft, Dachgesellschaft sein, die im wesentlichen, neben geringfügigem Grundbesitz und kleineren Beteiligungen, als Aktien Aktien der Schultheiß-Pagenhofer aufzuweisen haben wird.

Unzulängliche Senkung der Lohnsteuer.

Das Gesetz zur Änderung des Einkommensteuergesetzes, das der Reichstag in seiner letzten Sitzung vor den Weihnachtstagen beschlossen hat, enthält über die Ermäßigung der Lohnsteuer folgende Vorschriften:

1. An der bisherigen Steuerberechnung ist nichts geändert worden, der Steuerbetrag wird aber um 15 Proz., höchstens jedoch um 2 Mk. monatlich, 0,50 Mk. wöchentlich usw. ermäßigt. Diese Ermäßigung erstreckt sich auf alle Steuerpflichtigen mit zwei Ausnahmen, sie wird nicht angewendet a) auf einmalige Einnahmen, die neben dem aufenden Lohn und Gehalt gezahlt werden (wie z. B. Gratifikationen), b) auf unfähige Arbeiter, die wie bisher 2 bzw. 1 Proz. ihres Arbeitslohns ohne Berücksichtigung von steuerfreien Beträgen und von Familienermäßigungen zu entrichten haben. Wie der Lohnabzug in Zukunft zu berechnen ist, zeigen folgende Beispiele:

a) Ein verheirateter Arbeitnehmer mit zwei Kindern hat einen Wochenlohn von 49,80 Mk. Es sind die festen Familienermäßigungen anzuwenden, so daß 33,60 Mk. steuerfrei bleiben. 49,80 Mk. — 33,60 Mk. = 16,20 Mk., davon 10 Proz. = 1,62 Mk., abgerundet 1,60 Mk. Hiervon beträgt die Ermäßigung 15 Proz. = 0,24 Mk., so daß als Steuer zu entrichten sind: 1,60 Mk. — 0,24 Mk. = 1,36 Mk., abgerundet 1,35 Mk.

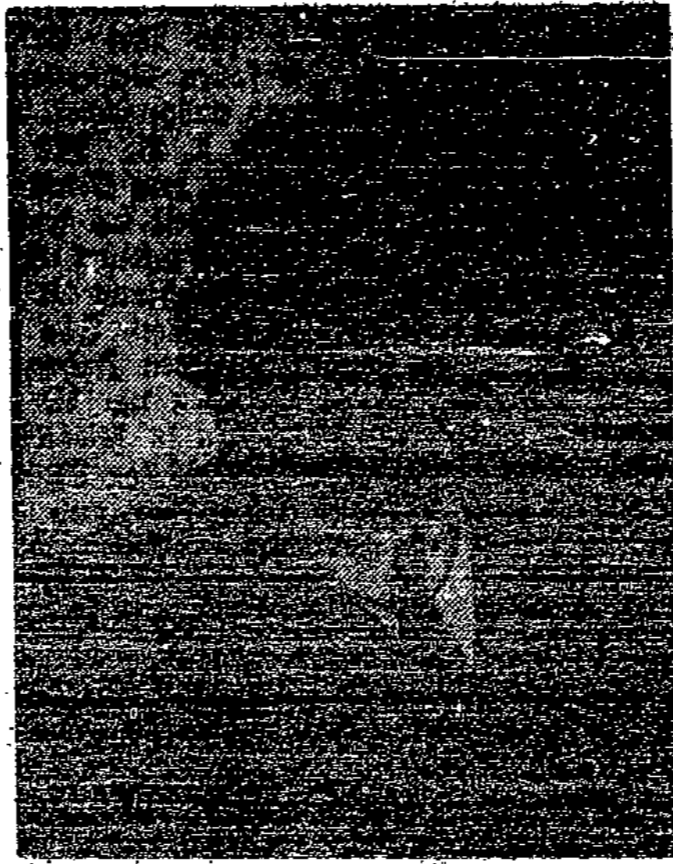
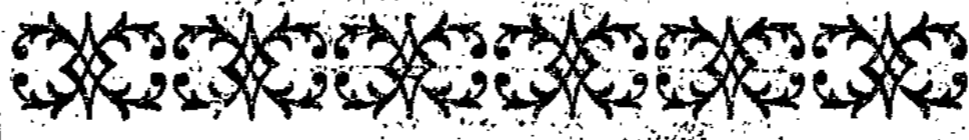
b) Ein verheirateter Arbeitnehmer mit drei minderjährigen Kindern verdient wöchentlich 84,30 Mk. Da er unter die prozentualen Familienermäßigungen fällt, gestaltet sich die Berechnung wie folgt: 84,30 Mk. — 24 Mk. = 60,30 Mk., davon 6 Proz. = 3,61 Mk., abgerundet 3,60 Mk. Die 15 Proz. Ermäßigung hiervon würde 0,54 Mk. betragen, so daß nur der Höchstbetrag von 0,50 Mk. abgezogen ist. Die Steuer beträgt also 3,60 Mk. — 0,50 Mk. = 3,10 Mk.

2. Das Gesetz erhöht die Grenze für die Nichterhebung von Kleinbeträgen. Während bisher die Lohnsteuer nicht einbehalten wurde, wenn der Betrag wöchentlich nicht über 0,20 Mk. und monatlich nicht über 0,80 Mk. hinausging, bleibt sie in Zukunft unerhoben, wenn sie 0,25 Mk. wöchentlich oder 1 Mk. monatlich nicht übersteigt. Beispiel: Ein verheirateter Arbeitnehmer mit zwei minderjährigen Kindern verdient 37 Mk. wöchentlich. Davon bleiben 33,60 Mk. steuerfrei, also 3,40 Mk. steuerpflichtig; hiervon 10 Proz. = 0,34 Mk., abgerundet 0,30 Mk. Die 15 Proz. Ermäßigung von 0,30 Mk. beträgt 0,045 Mk. Dann sind 0,30 Mk. — 0,045 Mk. = 0,255 Mk., abgerundet 0,25 Mk. Dieser Betrag wird als Kleinbetrag nicht erhoben.

Die Ermäßigung der Lohnsteuer ist bei den kleinen Einkommen weit geringer als bei den mittleren und höheren. Sie beträgt z. B. für einen ledigen Steuerpflichtigen bei einem monatlichen Arbeitslohn von 110 Mk. nur 15 Pf. monatlich, bei 150 Mk. 75 Pf., bei 200 Mk. 1,50 Mk. und von 250 Mk. ab 2 — 3 Mk. Die Steuerleistung eines verheirateten Arbeitnehmers mit zwei Kindern wird gesenkt: bei einem Monatslohn von 150 Mk. um 15 Pf. monatlich, bei 175 Mk. um 55 Pf., bei 250 Mk. um 1,60 Mk. und bei 300 Mk. um mehr um 2 Mk. monatlich.

Eine solche Ermäßigung ist unsozial. Die Senkung der Lohnsteuer um 2 Mk. monatlich, die den mittleren und höheren Einkommen gewährt wird, entspricht einer Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags von 100 auf 120 Mk. Diese Erhöhung haben die bürgerlichen Parteien den unteren Einkommen verweigert, weil sie verhindern wollten, daß das

steuerfreie Existenzminimum der Lohnentwicklung angepaßt wurde. Obgleich die Lohnsteigerungen, die in den letzten Monaten eingetreten sind und die im Laufe des nächsten



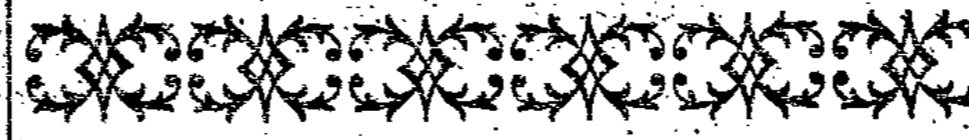
Kollege Martin Wittorf

Hauptkassierer des Verbandes, der am 1. Januar sein 25-jähriges Angestellten-Jubiläum in feierlicher Form feierte. (Siehe Nr. 33 27 der Verbandszeitung.)



Kollege Adam Kemmle

fest 50 Jahre alt, ab 1905 Sekretär in der Hauptverwaltung, später Redakteur und a. Vorkämpfer des ehemaligen Mühlenarbeiterverbandes, ab 1. Februar 1908 Redakteur der Mannheimer Volksstimme, wurde kürzlich zum zweitenmal zum badischen Staatspräsidenten gewählt.



Jahres noch bevorzugen, zum größten Teil nur eine Erhöhung des Nominallohns, aber nicht eine Erhöhung des Reallohns darstellen, ist die Freigrenze bei der Lohnsteuer

nicht heraufgesetzt worden. Einen Ausgleich für die Verteuerung der Lebenshaltung haben die unteren Einkommen, die am schwersten davon betroffen werden, am wenigsten erhalten.

Das war einer der Gründe, aus denen die sozialdemokratische Reichstagsfraktion das Ermäßigungsgezet abgelehnt hat. Der zweite Grund war die Mißachtung gesetzlicher Verpflichtungen, die Regierung, Reichsrat und bürgerliche Parteien durch die willkürliche Änderung der Log Brünning betundet haben. Dieses Gesetz war im Sommer 1925 beschlossen worden, um den Lohnsteuerpflichtigen einen Ansporn auf zukünftige Ermäßigung der Steuerlast einzuräumen, während man die Beschäftigung sofort um rund 1 Milliarde senkt hatte. Obgleich die Voraussetzungen für die Anwendung der Log Brünning in den Monaten April bis September dieses Jahres erfüllt worden waren, dachten weder die Reichsregierung, noch die Länder, noch die Parteien des Bürgerblocks daran, dieses Gesetz tatsächlich auszuführen. Statt dessen wurde es unter fadenheiligen Gründen in beliebiger Weise geändert und man hat nicht einmal die ehrliche Absicht, wenigstens die geänderte Log Brünning durchzuführen. Der Reichsrat hat in einer Entschließung ausdrücklich ausgesprochen, daß dieses Gesetz nach wie vor „keine Bindung und nur ein Programm“ darstelle, dessen Durchführung im Belieben der gesetzgebenden Faktoren steht. Schon die diesmalige Ermäßigung der Lohnsteuer entspricht nicht der geänderten Log Brünning. Sie senkt das Einkommen der Lohnsteuer nicht auf den in die Log Brünning neu eingestellten Betrag von 1300 Millionen Mark jährlich, sondern ermöglicht es, noch weitere Mehrerträge herauszuwickeln.

Schließlich wird die Berechnung der Lohnsteuer durch die neuen Ermäßigungsregeln außerordentlich erschwert. Diese Erschwerung war nicht aus tatsächlichen Gründen notwendig, sondern erfolgte nur wegen der politischen Zwecke, die der Bürgerblock mit dieser Form der Lohnsteuersenkung durchsetzen will. Sie wird es dem Arbeiter in vielen Fällen unmöglich machen, sich seinen Lohnabzug selbst zu berechnen und die Berechnung des Arbeitgebers nachzuprüfen.

Erich Rinner.

Direktorengehälter und Arbeiterlöhne.

In dem bekannten Notprogramm, welches die Spitzenverbände der Unternehmer der Reichsregierung überreicht haben, wird strengste Sparsamkeit im Staatshaushalt gefordert. Wenn man derartige Kundgebungen immer und immer wieder registrieren muß, so wundert einem die Unverständlichkeit, daß die private Wirtschaft an den eigenen Sünden, so achlos vorübergeht. Nicht nur bei den öffentlichen Körperschaften ist eine Ueberhebung festzustellen, sondern viellecht in noch höherem Maß bei den privaten. Eine Unmasse Organisationen, Arbeitgeberverbände aller Art, Kartelle, Konventionen usw. sind nach dem Kriege aus dem Boden gewachsen und erfordern naturgemäß eine große Zahl von Menschen zur Verwaltung. Warum prüft man nicht hier einmal, ob das Wasser nicht zuviel getrunken wurde. Warum laßt man Organisationsarbeit scheitern wie in Organisationen zu erledigen. Aber das ist eine Frage, auf die wir nur ganz nebenbei hinweisen wollten.

Standards ist es, welche Gehälter an den Spitzen der Unternehmungen und Organisationen gezahlt werden. Dieser Tage ist ein Prozeß in Bayern zu Ende gegangen, der mit der Beurteilung des bekannten Generaldirektors Biehmann von der Firma Kemmiger, Gebbert und Schall, endete. Für seine Betrügereien und Schließungen erhielt er die außerordentlich milde Strafe von sechs Wochen Gefängnis und 80 000 Mk. Geldstrafe. Interessant waren an diesem Prozeß die ungeheuren Gehälter, die Biehmann ausgezahlt erhielt. Neben anderen Einkünften bezog er ein Jahresgehalt von 400 000 Mk. Dieses Gehalt wurde von einigen Sachverständigen als mäßig bezeichnet. Sie erklärten, daß Jahresgehälter von 300 000 bis 400 000 Mk. auch heute noch bei der rheinischen Schwerindustrie, bei den Farbwerken, in der Kunstseiden- und Kallindustrie nichts Seltenes seien. Man bedachte, was solche Summen bedeuten! Und dem halte man gegenüber, daß die Arbeiter der Schwerindustrie um einen Mehrlohn von ein paar Pfennigen kämpften und mit

ersten Hilfeleistungen bei event. Unfällen vorzunehmen. Die Schiffsäfte werden aus den eigenen Reihen gestellt, Akademiker kommen nicht in Frage. Bezeichnend hierfür ist, daß der jetzige Direktor der Arbeiterhochschule in Ulme ein ehemaliger Outmacher ist.

Zusammengefaßt ist die belgische Arbeiterbewegung förderativ, sie stellt eine organisatorische Einheit dar. Dazu gehören die vier großen Hauptgruppen, die Partei, Gewerkschaft, Genossenschaft und Krankenkasse. Das bedeutet, meldet sich ein Arbeiter in der Gewerkschaft als Mitglied an, er gleichzeitig zur Partei, Genossenschaft und Krankenkasse gehört; der Beitrag ist nur einmalig zu leisten. Von ungefähr 2 1/2 Millionen gewerblichen Arbeitern Belgiens sind 50 Proz. organisiert. Eine gesellschaftliche Krankenversicherung gibt es dort noch nicht; aus diesem Grunde hat sich die Arbeiterschaft ein eigenes Institut geschaffen. Kliniken, Sanatorien und Erholungsheime wurden den Mitgliedern zur Verfügung gestellt. Für die Behandlung von Familienmitgliedern muß ein besonderer Beitrag geleistet werden.

Der Generalsekretär der Krankenkasse gab uns am Schluß einer Besichtigung der Klinik in Brüssel einen ausführlichen Bericht. Daraus war zu entnehmen, daß in 28 Distrikten Ärzte vertraglich angestellt sind. Allein die Beiträge reichen zur Finanzierung nicht aus, Staat und Gemeinde müßten Zuschüsse gewähren. Unter dem Einfluß der sozialistischen Minister sind für diesen Zweck erhöhte Mittel bereitgestellt worden. Zur Bekämpfung der Tuberkulose sind besondere Spezialärzte gewonnen. Da die Beiträge im allgemeinen niedrig sind, können infolge dessen auch keine hohen Leistungen beansprucht werden. Immer eindringlicher wird von der Arbeiterschaft die Verstaatlichung der Krankenkassen nach deutschem Muster verlangt. In der von uns besichtigten Klinik werden wöchentlich etwa 200 Mitglieder behandelt. Leider fehlt ein großer Teil der belgischen Arbeiter der Organisation noch fern und hat dies in Krankheitsfällen teuer zu bezahlen.

In den vier Tagen unseres Aufenthalts in Brüssel besuchten wir noch das Rathaus, in dem wie große historische Gemälde

und Gobelins (Webbilder) voranden. Neben diesen sieht das Maison de Braffeurs (Haus der Brauer) aus dem Alter der Zünfte. Das Volkshaus ist gut eingerichtet mit zwei großen Sälen von 1000 bzw. 800 Sitzplätzen. Von besten Turm aus hat man eine gute Aussicht über die gesamte Stadt. In der Schule für Gesellschaftsdienst hielt uns die Leiterin einen Vortrag über den Zweck und die Bedeutung des Instituts. Unter sozialistischem Einfluß werden dort Frauen und Mädchen ausgebildet für Saub und Hilfe der weiblichen Arbeiterinnen in den Betrieben. Ferner wurde noch besucht der Justizpalast, ein mächtiges Bauwerk, das moderne Museum, das Wirtschaftsmuseum und das „Achtuhrenhaus“ der Eisenbahn.

Auffällig waren mir in den Straßen, Anlagen und Parks die zahlreichen künstlerischen Denkmäler in moderner Plastik. Ein Teil der Ladengeschäfte ist bis spät in die Nacht hinein geöffnet. Gern hätte ich die Zentrale unserer Überorganisation aufgesucht, leider fand ich keine Gelegenheit dazu, man ist an die Kolonne und Führer gebunden. In einem Restaurant konnte ich mich kurze Zeit mit einem organisierten Bierfahrer unterhalten, der mir auf verschiedene Fragen Auskunft gab.

Schmerzlose Geburt.

Das wäre ein Segen für die Frauenwelt: Ob die Versuche des amerikanischen Frauenarztes Dr. Swathmey wirklich so erfolgreich sind, wie uns von Amerika herüber gemeldet wird, muß erst abgewartet werden. Jedenfalls scheint das alte Problem, schmerzlos die Geburten zu vollziehen, um ein wesentliches weitergekommen zu sein, denn die bisherige Methode der deutschen Gynäkologen Dr. König und Dr. Gaus, durch „Tämmerschlaf“ die Schmerzlosigkeit der Geburten herbeizuführen, erwies sich als nicht einwandfrei. Weder war sie ungefährlich für die Mütter, noch für das Kind! Die Wehen wurden oft noch verschlimmert, ja, der Gesundheitszustand der Mutter und des Kindes im Mutterleibe bedeutend verschlechtert! Nun glaubt der amerikanische Frauenarzt Dr. Swathmey nach

über vierjähriger Experimentalpraxis seine neue Methode der Schmerzlosigkeit der Geburten allen Ärzten empfehlen zu können. Er sagt, daß sie die harmloseste und beste sei, völlig schmerzlos, ohne jede Gefahr für Mutter und Kind und die Wehen außerordentlich vermindere, ja sogar fast aufhebe. Dr. Swathmey nennt seine Methode: Analgesie! Sie besteht in der Einprägung von Magnesiumsulfat.

Zuerst zeigte sich bei der Anwendung des Magnesiumsulfats gar keine Wirkung, weder verspürten die Patienten eine Erleichterung noch Schmerzlosigkeit; aber ununterbrochen arbeitete Dr. Swathmey weiter an seinem Präparat, probierte es an über 7000 Patienten aus und stellte innerhalb von vier Jahren einen großen Fortschritt fest: Wenn etwa 75 Proz. aller Frauen, die nach der neuen Swathmey-Methode behandelt wurden, hatten eine schmerzlose Geburt. Die Wirkung der Einprägung ließ sich schon nach einer Viertelstunde feststellen. Die Patientin schlief ruhig und fest ein, merkte nichts von der einsetzenden Geburtsphase und stellte überraschenderweise nach Erwachen fest, daß neben ihr ein kleines Baby liegt!

Die amerikanischen Frauenärzte glauben, daß sie nach dieser Methode wenig chirurgische Eingriffe zu machen brauchen. Gefahrlos und ruhig verlaufe die Geburt! Das ist an über 10 000 Frauen in New Yorker Krankenhäusern bewiesen worden, die alle mit bestem Erfolg nach der neuen Swathmey-Methode behandelt wurden.

Ein Hauptvorteil dieser neuen Methode liegt besonders darin, daß jeder praktische Arzt sofort eine Geburt vornehmen kann ohne Eingyreitung eines Geburtshelfers oder gar eines Chirurgen: Unter seiner Beobachtung und Ueberwachung könne die Geburt gefahr- und besonders schmerzlos verlaufen!

Wenn es sich wirklich bewahrheiten würde, daß man nach dieser Swathmey-Methode schmerz- und gefahrlos Geburten vornehmen kann und diese Methode sich Eingang bei allen Ärzten verschaffen könnte, denn wäre den vielen, vielen Frauen das Damoklesschwert, das über jeder Frau schwebt, wenn sie Mutter wird, genommen.

S. F.

einer Stundenloohnerhöhung von 2 Pf. abgepeist wurden. Oben gibt man mit vollen Händen, jedoch macht man große Statistiken auf, wenn die von unten nach etwas mehr von den Gütern der Erde verlangen. Seine Güter, die durch ihren Schweiß und durch ihrer Hände Arbeit entstanden sind. Gewiß kann die wirtschaftliche Tätigkeit der Menschen nicht gleichmäßig bezahlt werden. Tüchtigen Leuten steht eine höhere Entlohnung zweifellos zu. Jedoch solche gewaltigen Unterschiede kann es nur in einem Gesellschaftszustande geben, der von der Gewinnsucht diktiert wird.

Abgrenzung und Sitze der Landesarbeitsämter.

Der Vorstand der Reichsanstalt hat in seiner Sitzung vom 2. November die Bildung folgender 13 Landesarbeitsämter beschlossen:

1. Ostpreußen, umfassend die Provinz Ostpreußen. Sitz Königsberg.
2. Schlesien, umfassend die Provinzen Oberschlesien und Niederschlesien und den Kreis Fraustadt. Sitz Breslau.
3. Brandenburg, umfassend die Stadt Berlin und die Provinzen Brandenburg und Grenzmark ohne den Kreis Fraustadt. Sitz Berlin.
4. Pommern, umfassend die Provinz Pommern und den Freistaat Mecklenburg-Strelitz. Sitz Stettin.
5. Nordmark, umfassend die Provinz Schleswig-Holstein, die Freistaaten Hamburg, Mecklenburg-Schwerin und Lübeck, die Grafschaft Lauenburg, den oldenburgischen Landesteil Lübeck und die hannoverschen Kreise Hadeln, Neuhaus, Rehdingen, Stade, Jork und Stadt- und Landkreis Harburg. Sitz Hamburg.
6. Niedersachsen, umfassend die Provinz Hannover (ohne die Kreise, die zum Bezirk 5 geschlagen sind), die Freistaaten Oldenburg (ohne die Landesteile Lübeck und Birkenfeld), Bremen, Braunschweig und Schaumburg-Lippe und den Kreis Rinteln. Sitz Hannover.
7. Westfalen, umfassend die Provinz Westfalen und den Freistaat Lippe-Deimold. Sitz Dortmund.
8. Rheinland, umfassend die Rheinprovinz (ohne den Kreis Wehlar) und den oldenburgischen Landesteil Birkenfeld. Sitz Köln.
9. Hessen, umfassend die Provinz Hessen-Nassau (ohne die Kreise Rinteln und Schmalkalden), die Freistaaten Hessen und Waldeck und den Kreis Wehlar. Sitz Frankfurt a. M.
10. Mitteldeutschland, umfassend die Provinz Sachsen, die Freistaaten Thüringen und Anhalt und den Kreis Schmalkalden. Sitz Erfurt.
11. Sachsen, umfassend den Freistaat Sachsen. Sitz Dresden.
12. Bayern, umfassend den Freistaat Bayern ohne den Regierungsbezirk Pfalz. Sitz München.
13. Südwestdeutschland, umfassend den Freistaat Württemberg, den Freistaat Baden, den Regierungsbezirk Pfalz und den Regierungsbezirk Sigmaringen. Sitz Stuttgart.

Gebietsstelle, die innerhalb der oben angeführten Grenzen liegen (Enklaven), werden den Landesarbeitsämtern zugeordnet, welche diese Gebietsstelle umschließen, zugeteilt, auch wenn sie in der Aufzählung nicht besonders genannt sind.

Abweichungen von den oben angeführten Grenzen der Landesarbeitsämter behält sich der Vorstand vor, sofern solche Abweichungen durch die Abgrenzung der Bezirke der Arbeitsämter bedingt werden (Grenzberichtigungen).

Bezüglich des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland behält sich der Vorstand vor, durch besonderen Beschluß nach Anhörung der Beteiligten zu bestimmen, wann die Einrichtung dieses Landesarbeitsamtes, soweit es sich um die Pfalz handelt, durchzuführen ist.

Den bezirkslichen oder sachlichen Besonderheiten einzelner Gebiete soll durch Errichtung von Zweigstellen oder Fachabteilungen Rechnung getragen werden. Demgemäß wird für Oberschlesien und die Grenzmark die Errichtung einer Zweigstelle beschlossen, während die Errichtung von Fachabteilungen, u. a. für die Landwirtschaft in Brandenburg, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg sowie Schleswig-Holstein und für Schiffahrt und Schiffbau in Bremen, in Aussicht genommen wird.

Die Präsidenten der Landesarbeitsämter.

Der Reichspräsident hat nach Benehmen mit dem Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und den obersten Landesbehörden zu Präsidenten der Landesarbeitsämter ernannt: 1. für den Bezirk Ostpreußen Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium Gahner, 2. für den Bezirk Schlesien Landesrat Gärtner, 3. für den Bezirk Brandenburg Stadtrat Brühl, 4. für den Bezirk Pommern Oberregierungsrat im Reichsfinanzministerium Kreisemann, 5. für den Bezirk Nordmark Ministerialrat im Reichswirtschaftsministerium Dr. Sjoberg, 6. für den Bezirk Niedersachsen den Präsidenten der Behörde für Arbeit und Wohlfahrt in Bremen, Dr. Sint, 7. für den Bezirk Westfalen den Direktor des Landesarbeitsamtes Westfalen, Dr. Ordemann, 8. für den Bezirk Rheinland Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium Rißing, 9. für den Bezirk Hessen den baltischen Arbeitsminister a. D. Dr. Enaler, 10. für den Bezirk Mitteldeutschland den Abteilungspräsidenten im Reichsfinanzministerium Berlin, Dr. Lübbich, 11. für den Bezirk Sachsen den Amtshauptmann Dr. Schulze, 12. für den Bezirk Bayern den Ministerialdirektoren im Reichsarbeitsministerium, Geh. Reg. Rat Kerkensteiner, 13. für den Bezirk Südwestdeutschland Ministerialrat im württembergischen Wirtschaftsministerium Kaelin.

Aus Beruf und Betrieb.

Zersplitterungsarbeit eines Gewerkschaftssekretärs in Mansfeld.

In den Betrieben der Firma Wenzel zwischen Saalmünde und Leutchenthal, die außer Gütern, Longruben, Pflanzeln, auch zwei Mühlen und eine Mälzerei in Eisleben besitzt, versucht der Sekretär der christlichen Organisation Boden zu gewinnen. In unserem Gebiet blieb dem Herrn der Erfolg versagt. Um seine Zersplitterungsarbeit zu unterstützen, hat die Firma Wenzel eine Wochenzeitung für ihre Arbeiterschaft herausgegeben. Dort wird gegen die freien Gewerkschaften mit allerlei Märchen zu Felde gezogen, und ausgerechnet von einem christlichen Arbeitersekretär: Hüfner, M. d. R. Bis 1927 hat keiner der Herren sich um die Kollegen in dem Mansfelder Gebiet gekümmert, und nun, wo reichlich Arbeit im Interesse der Kollegen seitens der freien Gewerkschaften geleistet ist, versucht man, mit Hilfe der Unternehmer-Werks-Zeitung Dumme zu fangen. Kollegen aus dem Mansfelder Gebiet! Ihr wißt alle, was die freie Gewerkschaft euch in den letzten Jahren gebracht hat. Laßt euch nicht durch Quereitreibungen um die erkämpfte Position bringen. Sollte einer der Herren in öffentlichen Versammlungen auftreten, so gebt ihm die richtige Antwort, und vor allem meldet alle Versuche dieser Herren und eventuelle Versammlungen, die zu dem Zweck einberufen werden, sofort der Bezirksleitung.

Aus der Organisation.

30 Jahre Ortsvereins-Funktionär.

Lübeck. Der Kollege Beuthling, von Beruf Müller, konnte am 1. Januar 1928 auf eine 30 Jahre lange Tätigkeit als Mitglied des Vorstandes des Ortsvereins Lübeck zurückblicken. Bis zum Antritt der Mühlenarbeiter am 1. Oktober 1910 gehörte Beuthling dem Zahlstellenvorstand seines Berufsverbandes an; seine Befähigung und sein Arbeitseifer waren maßgebend, daß der Ortsverein Lübeck des vereinigten Verbandes ihn sofort zu seinem Kassierer bestimmte. Dieses Amt hat Kollege Beuthling seit 1910 inne; er hat es sehr gut verwaltet. Dem Kollegen Beuthling gebührt Dank für seine Tätigkeit, und wir verbinden damit den Wunsch und die Hoffnung, daß es dem Kollegen Beuthling vergönnt sein möge, auch im neuen Verband noch lange mitzuwirken.

Rundschau.

Hermann Wollenbuhr †.

Einer der ältesten Kämpfer der deutschen Arbeiterbewegung ist dahingegangen. Ohne Siechtum, ohne längere Krankheit starb am 22. Dezember Hermann Wollenbuhr im Alter von 77 Jahren. Als armer Leute Kind erlernte er den Beruf des Zigarrenmachers. Er fand bald in der vordersten Reihe des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“, der Lassalle'schen Organisation. Unter dem Ausnahmsgesetz wurde er aus dem Hamburger Staatsgebiet ausgewiesen. Nach vergeblichen Versuchen, im übrigen Deutschland eine Arbeitsstätte zu finden, zog er es schließlich vor, nach Amerika zu gehen, um dort sein Brot zu verdienen. 1884 kehrte er nach Deutschland zurück und nahm er den Kampf mit dem bismarckischen Polizeistatut wieder auf. 1890 wurde er für seinen Heimatkreis Elmshorn-Bismarck in den Reichstag gewählt. Bei der nächsten Wahl unterlag, wurde er bald in der Nachwahl für Hamburg I wiedergewählt. Später fandte ihn der Wahlkreis Elberfeld-Barmen in den Reichstag, und als er 1907 bei den Hottentottenwahlen übermals unterlag, wurde er nach dem Tode Kuers im 17. sächsischen Wahlkreis (Glauchau-Meerane) gewählt. Nach der Revolution wurde er von dem neugebildeten Wahlkreis Chemnitz-Zwickau-Plauen 1919 in die Nationalversammlung und 1920 in den ersten Reichstag gewählt. Bei den Wahlen 1924 wurde er leider nicht wiedergewählt.

In den langen Jahren seiner Reichstagszugehörigkeit hat Wollenbuhr seine Arbeitskraft der Arbeiterfürsorge und Arbeiterversicherung zugewendet. Den Vermitteln der Armen galt seine Tätigkeit. Mit außerordentlichem Fleiß arbeitete er in den sozialpolitischen Fragen, lange Zeit galt er als der sozialpolitische Sachmann der Reichstagsfraktion. Trotz dem seine Partei noch immer als nicht gleichberechtigt angesehen war, wurde Wollenbuhr 1893 in die damals neugegründete Reichskommission für Arbeiterkassen gewählt und später als Beirat für Arbeiterstatistik mit großen sozialpolitischen Forschungsarbeiten betraut. An den großen sozialpolitischen Gesetzgebungsarbeiten, besonders an der Schaffung der Reichsversicherungsordnung und des Gesetzes über die Angestelltenversicherung war Wollenbuhr hervorragend beteiligt. Er war das Musterbild eines gewissenhaften Volksvertreters, der durch Fleiß und nimmermüdes Arbeiten gewissermaßen die Aufmerksamkeit von selbst auf sich lenkt, ohne daß er sie sich gewaltsam in den Vordergrund gedrängt hätte. Immer sprach aus seinen Reden die Liebe zum arbeitenden Volke, zu der Klasse der Enterteten, aus der er selbst emporgewachsen, und der ganze Ernst eines in und an der Arbeit gereiften Mannes.

Wer näher mit Wollenbuhr zusammenkam und über Gelegenheit hatte, noch die letzten Jahre seiner Tätigkeit in den Reichstagsausschüssen zu beobachten, der weiß, mit welchem ungeheuren Fleiß und großer Sorgfalt er sich den sozialpolitischen Fragen widmete, wie er für Verbesserung der Lage der arbeitenden Bevölkerung eintrat. Nun ist er dahingegangen. Ein arbeitsreiches und im Kampf für die Interessen der Arbeiterschaft erfolgreiches Leben ist erloschen. Die gesamte Arbeiterschaft ist Wollenbuhr zu großem Dank verpflichtet.

Wenn die Unternehmer in Arbeitsgemeinschaft machen.

Nach der Deutschen Arbeitgeber-Zeitung haben sich die Spitzenverbände der sächsischen Industrie, des Handels und Gewerks sowie der Landwirtschaft zu einer „Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der sächsischen Wirtschaft“ zusammengeschlossen zu dem Zweck, gemeinsame Aussprache über besonders wichtige, alle Wirtschaftskreise Sachfragen berührende Fragen des Wirtschaftslebens zu pflegen und, soweit es notwendig erscheinen sollte, zu einheitlicher Stellungnahme zusammenzuführen. In der konstituierenden Sitzung wurde diese Möglichkeit des Gedankenaustausches von allen Beteiligten lebhaft begrüßt. Die Federführung liegt jetzt beim Verband Sächsischer Industrieller.

Die „einheitliche Stellungnahme“ der Unternehmerorganisation soll ohne Zweifel auch erfolgen in Fragen der Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse. Da ist es gut, wenn die Arbeiter ihre Arbeitsgemeinschaft in einer geschlossenen Organisation verfeinern.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau, Redaktion und Expedition der „Verbands-Zeitung“ Berlin NW 40, Reichstagsufer 3, Fernsprecher: Hanfa 4934.

1. Beitragswocher vom 1. bis 7. Januar

Eingänge d. Hauptkasse

vom 27. bis 31. Dezember.

(Vollständiger der Hauptkasse: Berlin 12078, Brauerei- und Mühlenarbeiter G. m. b. H. Berlin NW 40.)

- Seibenberg 350,—, Solmünden 200,—, Halle 16,—, Stuttgart 8,—, Dresden 500,—, Erlangen 162,65,—, Werrach 300,—, Berlin 308,—, Essen 303,—, Hamm 750,—, Salzaunen 200,—, Schönebeck 600,—, Metelen 210,—, Witzkau 480,—, Hofort 37,50,—, Berlin 17,20 und 65,— und 141,—, Gaaßfeld 250,—, Dortmund 10,—, Trier 81,80,—, Atrern 20,—, Berlin 151,80,—, Geislingen 120,—, Schkeuditz 260,48,—, Bielefeld 10,—, Sülzberg 22,40,—, Liffit 8,40,—, Waldenburg 1,—, Schelz, 8,50,—

Aus den Bezirken und Ortsvereinen.

Bezirk Pfalz. Die Adresse des für die Pfalz angestellten Kollegen ist: Herr. Bauersfeld, Neustadt a. Harbt, Clauegasse 6.

Coarbrücken. Warnung. Ein Bäder namens Franz Fuhs bereift die Zahlstellen unseres Verbandes, speziell aber besucht er die einzelnen Unterkassierer in den Betrieben, und versucht sich Unterstützung zu erschwindeln. Er gibt an, aus dem Coarbrücken ausgewiesen zu sein. Dies entspricht jedoch nicht der Wahrheit. Auch hat Fuhs lediglich bei uns zur vier Marken bezahlt, und dürfte auf Grund seiner Rückständigkeit schon lange als Mitglied erloschen sein. Es wird deshalb vor Fuhs gewarnt.

Versammlungsanzeigen

Sonntag, den 15. Januar.

Milenburg, 15 Uhr (3) im Volkshaus.

ERFURT
Der Ortsverein Erfurt feiert am **Sonntag d. dem 7. Januar 1928**, von abds. 8 Uhr ab, in der „Harmonie“ sein
NEUJAHRSKRÄNZCHEN
Alle Kollegen und Jubilare sind herzlich eingeladen
Der Festausschuß

Nachruf
Es starben im IV. Quartal 1927 nachstehende Kollegen:
Ewald Vogt, Schloßer, Hanfa-Brauerei.
Otto Wolters, Mälzearbeiter, Dortmund Mälzwerke.
Jakob Selmer, Brauer, Linden-Adler-Brauerei, Lina.
Fritz Dehnade, Maschinenmeister, Sülz-Brauerei, Hürde.
Ehre ihrem Andenken

Ortsverein Dortmund.
Unsern werten Kollegen **Albert Zug** nebst seiner lieben Frau zur Vermählung nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

Ortsverein Elbing.
Unsern Kollegen und Leiter unseres Trommel- und Pfeifentorps **Olefried von Behm** und seiner lieben Braut zur Verlobung nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

Ortsverein Essen.
Unsern Kollegen **Hans Schmidt** nebst seiner lieben Braut die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung.
Die Kollegen der Zahlstelle Kaiserlautern.

Unserer Kollegin **Ene Jennert** nebst Bräutigam zur Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.

Die Kolleginnen und Kollegen der Katholischer Malzfabrik Verdingen und Ortsverein Duisburg.
Unsern Kollegen **Joh. Melchers** nebst seiner lieben Frau zur Silbernen Hochzeit nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

Die Kollegen und Kolleginnen der Hoefel-Brauerei, Düsseldorf.

Brauerschuhe
aus steinrindleder
massive, extra
starke Holzsohlen
Paar 7,50 Mk. Bei d. Raagnahme
Sofortiger billigt.
Feinreiter, München.
Lederstr. 5 II.



Bei 8 Paar 1/2 franco.
Heinrich Schäfer, Hanau
Schirnstr. 5.

Allen seinen Freunden und Bekannten wünscht ein glückliches neues Jahr
JOHANN DOHM
Kiel, Michelsenstrasse 12

THADMOR 4PF
ARBEITERPORTLER 4PF
ZERONTH
5PF
QUALITÄT IM KONSUMVEREIN

Billeden
1 Stilo ohne rechte Hande 6.—, 3.—, halbmehre 6.—, 4.—, weiche 6.—
M. 5.—, beize w.—, M. 6.—7.—, Daunenweiche 6.—
M. 8.— bis 10.—, beize Serie 6.—, M. 12.— bis 14.—, weiche ungeschliffene Billeden 6.—, M. 7.—, 9,50, 11.—, Perle und rando, goldre, gegen Nachnahme. Muster frei Umarmung oder Rücknahme geistatet.
Benediki Sachsel, Lobes No. 15, bei Pilsen, Böhmen.

Verzeichnis der Jubilare

des Verbandes der Lebensmittel- und Getränkearbeiter Deutschlands für 1927

25 Jahre und länger organisiert

(Schluß aus voriger Nummer)

| Name | Beruf | Geburtsdatum | Organisiert seit | Name | Beruf | Geburtsdatum | Organisiert seit | Name | Beruf | Geburtsdatum | Organisiert seit |
|---------------------------------------|---------------|--------------|------------------|-------------------------------------|----------------|--------------|------------------|---|---------------|--------------|------------------|
| Ortsverein Frankfurt a. M. | | | | Ortsverein Kassel | | | | Ortsverein Mannheim-Ludwigshafen | | | |
| Johann Altmann | Brauer | 4. 2.77 | 1.10.1902 | Johann Luchsbreiter | Brauer | 27. 3.78 | 1. 1.1902 | Otto Minhofer | Müller | 2. 4.72 | 12.10.1898 |
| Wilhelm Gufelunft | Brauer | 15. 8.78 | 1.12.1902 | Richard Strobel | Brauer | 19. 7.84 | 1. 2.1902 | Adam Hanf | Bierfahrer | 20. 5.89 | 13. 3.1902 |
| Johann Schindler | Brauer | 11. 3.70 | 1.12.1902 | Johann Christ | Brauer | 28. 5.77 | 2. 3.1902 | Christian Klopfer | Brauer | 14.11.74 | 22. 3.1902 |
| Karl Fischer | Brauer | 4.11.72 | 12.12.1902 | Karl Waisenberg | Brauerelarb. | 9.12.81 | 26. 3.1902 | Max Groß | Brauer | 18. 9.76 | 22. 3.1902 |
| Heinrich Müller | Hilfsarbeiter | 19.12.70 | 12.12.1902 | August Löwe | Rüfer | 12. 5.84 | 13. 4.1902 | Georg Wolf | Müller | 18.11.57 | 1. 4.1902 |
| Ortsverein Halle a. S. | | | | Ortsverein Kiel | | | | Ortsverein Meissen | | | |
| Karl Haase | Gerber | 11. 4.70 | 6. 4.1902 | August Kühn | Hilfsarbeiter | 31. 8.82 | 16. 2.1902 | Franz Köhler | Brauer | 12. 9.77 | 1. 7.1902 |
| Franz Kluppe | Maschinist | 21. 1.65 | 6. 4.1902 | Karl Bendfeldt | Rüfer | 7. 8.80 | 1. 8.1902 | Franz Jährig | Rüfer | 23. 3.56 | 1. 8.1902 |
| Paul Lindner | Arbeiter | 17. 3.86 | 1.10.1902 | Hans Freese | Rüfer | 21. 3.75 | 1. 9.1902 | Park Lässer | Rüfer | 22.11.75 | 1. 8.1902 |
| Ortsverein Hamburg | | | | Ortsverein Koburg | | | | Ortsverein Merseburg | | | |
| Adolf Mendt | Brauerelarb. | 24. 4.78 | 1. 5.1899 | Michael Wagh | Brauer | 3. 7.79 | 1.10.1902 | Otto Juake | Böttcher | 25.11.79 | 1. 7.1902 |
| Michael P. Ihl | Brauer | 4. 9.77 | 19. 5.1901 | Ortsverein Köln a. Rh. | | | | Hans Dimprecht | Brauer | 8. 2.75 | 1.11.1901 |
| Eduard Eust | Brauerelarb. | 16. 6.84 | 1. 6.1901 | Max Jipprex | Brauer | 30. 9.69 | 5. 7.1902 | Franz Bialag | Brauer | 7. 4.71 | 1.11.1902 |
| Jacob Hansen | Brauerelarb. | 19. 5.77 | 1. 6.1901 | Heinrich Bürgen | Brauer | 28.12.77 | 1. 8.1902 | Ortsverein München | | | |
| Adolf Landahl | Mühlenarb. | 30. 9.72 | 13. 7.1901 | Ortsverein Königsberg i. Pr. | | | | Ludwig Girardier | Rüferschw. | 12. 8.77 | 10. 8.1893 |
| Ferdin. Inauen | Mühlenarb. | 20. 9.75 | 1. 8.1901 | Bruno Mißke | Brauer | 3. 1.78 | 1. 1.1897 | Wolfgang Silberstein | Brauer | 26. 1.66 | 1.11.1895 |
| Wilhelm Seubert | Brauerelarb. | 27.10.82 | 1. 9.1901 | Franz Preußner | Lücher | 16. 6.79 | 18.10.1902 | Johann Welterich | Seinerer | 6. 5.72 | 25. 4.1893 |
| Georg Paulsen | Brauerelarb. | 27.12.56 | 1. 9.1901 | Ortsverein Kassel | | | | Richard Bauer | Maler | 10. 8.79 | 7. 4.1900 |
| Johann Woltmann | Brauerelarb. | 12. 8.71 | 1.10.1901 | Richard Kaas | Brauer | 21. 8.68 | 1.12.1902 | Josef Schmidt | Brauer | 31.12.71 | 1. 1.1902 |
| Gustav Cordes | Brauerelarb. | 12.11.84 | 1.10.1901 | Ortsverein Kassel | | | | Bernhard Jaller | Brauer | 24. 2.70 | 23. 2.1902 |
| Jon. Brandenburg | Brauer | 28. 1.83 | 1.10.1901 | Richard Kaas | Brauer | 21. 8.68 | 1.12.1902 | Johann Kohl | Brauer | 11. 7.74 | 1. 3.1902 |
| Wilhelm Kluge | Brauer | 13.10.78 | 20.10.1901 | Ortsverein Kassel | | | | Marin Jäger | Brauer | 29.12.69 | 1. 3.1902 |
| Georg Kaiser | Brauer | 23. 8.68 | 15.11.1901 | Heinrich Stamm | Maurer | 14. 4.81 | 1. 2.1902 | Max Richter | Brauer | 29. 1.74 | 1. 3.1902 |
| Friedrich Meyer | Brauer | 28. 1.61 | 24.11.1901 | Georg Dory | Maschinist | 17. 9.73 | 1. 2.1902 | Johann Fink | Brauer | 27.12.84 | 1. 3.1902 |
| Ludwig Gabriel | Brauerelarb. | 4. 3.74 | 1.12.1901 | Christian Krügel | Brauer | 16. 2.75 | 1. 2.1902 | Anton Graf | Brauer | 18. 3.79 | 1. 4.1902 |
| August Soanehl | Brauerelarb. | 19. 8.69 | 1. 1.1902 | Johann Hoyt | Brauer | 26. 3.69 | 1. 2.1902 | Engelbert Veith | Maurer | 19. 4.81 | 20. 4.1902 |
| Johann Bornholdt | Müller | 25. 3.69 | 1. 2.1902 | Ortsverein Leipzig | | | | Michael Dullinger | Maurer | 21.10.62 | 15. 6.1902 |
| Gustav Krause | Brauer | 3. 2.79 | 1. 3.1902 | Friedrich Meyer | Brauer | 4. 10.79 | 1. 1.1902 | Franz Kuracher | Brauer | 17. 2.68 | 5. 7.1902 |
| Georg Böhm | Brauer | 17. 3.68 | 2. 3.1902 | Kurt Heinze | Brauer | 22.12.81 | 1. 2.1902 | Leopold Gmoch | Brauer | 24. 8.67 | 1. 8.1902 |
| Arthur Heilmann | Brauer | 18.11.77 | 22. 3.1902 | Bernhard Meißner | Maschinist | 12. 8.72 | 6. 2.1902 | Anton Kiefer | Brauer | 24. 3.79 | 1. 9.1902 |
| Hermann Schell | Brauerelarb. | 26. 5.74 | 1. 4.1902 | Karl Reia | Brauerelarb. | 30. 7.76 | 16. 2.1902 | Karl Dachs | Brauer | 10. 6.72 | 1. 9.1902 |
| Wilhelm Lunge | Brauerelarb. | 25. 2.82 | 1. 4.1902 | Otto Jwid | Bierfahrer | 11. 4.65 | 23. 3.1902 | Leonhard Wanner | Brauer | 3.11.77 | 4. 9.1902 |
| Heinrich Mahle | Brauerelarb. | 12. 5.67 | 1. 4.1902 | Otto Zwob | Bierfahrer | 28. 8.85 | 1. 4.1902 | Josef Schwarz | Müller | 18. 1.68 | 20. 9.1902 |
| Wilhelm Brann | Brennerelarb. | 6.10.73 | 13. 4.1902 | Johann Nische | Müller | 4. 6.75 | 11. 5.1902 | Karl Leiser | Brauer | 15. 7.76 | 1.10.1902 |
| Johann Edler | Handwerker | 13. 9.66 | 19. 4.1902 | Edmund Pöschel | Zellerarbeiter | 24. 8.81 | 1. 6.1902 | Job. Baptist Beh | Brauer | 23.11.65 | 1.11.1902 |
| Wilhelm Kröger | Bierfahrer | 29. 7.78 | 1. 5.1902 | Franz Friede | Müller | 28. 8.74 | 22. 6.1902 | Karl Gimausberger | Brauer | 11. 6.85 | 1.11.1902 |
| Heinrich Holter | Maschinist | 2. 6.72 | 1. 5.1902 | Julius Schmidt | Müller | 10. 2.60 | 1. 7.1902 | Georg Halb | Brauer | 23. 4.78 | 1.11.1902 |
| Johann Bächle | Müller | 21.10.71 | 22. 6.1902 | Otto Höfer | Kellerarbeiter | 12.11.81 | 1. 7.1902 | Georg Keiner | Maurer | 8. 9.60 | 1.11.1902 |
| Johann Fehner | Brauer | 18. 1.68 | 1. 7.1902 | Hermann Thieme | Bierfahrer | 25. 1.72 | 15. 8.1902 | Wolfs Friedl | Hilfsarbeiter | 20. 3.72 | 1.11.1902 |
| August Köber | Mühlenarb. | 28. 8.83 | 26. 7.1902 | Wilhelm Kurze | Bierfahrer | 3. 3.68 | 15. 8.1902 | Josef Stadler | Maschinist | 3. 8.70 | 1.11.1902 |
| Wilhelm Alder | Brennerelarb. | 9. 2.79 | 27. 7.1902 | Johann Jang | Brauer | 13. 6.69 | 1. 9.1902 | Johann Keimel | Hilfsarbeiter | 18. 4.64 | 1.11.1902 |
| Reinhold Schmiedler | Müller | 1.11.81 | 1. 8.1902 | Josef Bayer | Brauer | 31.12.63 | 1. 9.1902 | Wilhelm Krömer | Kraftfahrer | 28. 4.74 | 16.11.1902 |
| Franz Kellner | Brauer | 24. 2.79 | 21. 9.1902 | Karl Köhner | Bierfahrer | 6. 5.67 | 14. 9.1902 | Johann Reiffinger | Brauer | 6. 3.73 | 1.12.1902 |
| Ernst Meyer | Brauerelarb. | 27. 9.75 | 1.10.1902 | August Kalb | Bierfahrer | 24. 7.76 | 21. 9.1902 | Corenz Danner | Müller | 14. 7.77 | 21.12.1902 |
| Wilhelm Schmiede | Mühlenarb. | 3.10.79 | 1.11.1902 | Paul Elmer | Brauer | 3. 3.63 | 1.10.1902 | Ortsverein Neuhaßensleben | | | |
| Robert Dunter | Mühlenarb. | 5.12.72 | 16.11.1902 | Gustav Hänggen | Zimmermann | 2.11.63 | 1.10.1902 | Heinrich Newerth | Maurer | 1. 7.85 | 26. 4.1902 |
| Alfred Bruhn | Brennerelarb. | 21. 2.79 | 27.11.1902 | Hermann Romuss | Kellerarbeiter | 30. 4.82 | 1.10.1902 | Ortsverein Nürnberg | | | |
| Otto Schreiber | Müller | 6. 1.75 | 1.12.1902 | Morik Bard | Bierfahrer | 19. 8.59 | 1.10.1902 | Johann Rapprecht | Maurer | 23.10.64 | 15. 4.1899 |
| Ortsverein Hameln | | | | Ferdinand Barthold | Bierfahrer | 16. 3.65 | 1.10.1902 | Albert Geng | Brauer | 4. 7.77 | 1. 1.1902 |
| Gottfried Köppler | Mühlenarb. | 6. 2.68 | 15.11.1902 | Gustav Dietzher | Müller | 15. 2.57 | 1.10.1902 | Johann Klein | Bierfahrer | 17. 8.74 | 1. 1.1902 |
| Ortsverein Hannover | | | | Robert Herziger | Bierfahrer | 18.10.69 | 1.11.1902 | Josef Bösel | Brauer | 12. 7.76 | 4. 1.1902 |
| Sebast. Bogenhüh | Brauer | 8. 5.78 | 1. 3.1902 | Richard Büchner | Müller | 13. 1.74 | 1.11.1902 | Adam Stodtruder | Brauer | 25. 8.80 | 4. 1.1902 |
| Friedrich Kleemann | Brauer | 17. 6.82 | 1. 3.1902 | Heinrich Moschner | Brauer | 30.11.78 | 1.11.1902 | Job. Ga. Trion | Bierfahrer | 9. 1.74 | 8. 1.1902 |
| Friedrich Rodade | Kraftfahrer | 18. 4.62 | 1. 4.1902 | Felix Hornig | Brauer | 10. 9.76 | 16.11.1902 | Jacob Kottner | Bierfahrer | 14. 4.69 | 28. 1.1902 |
| Victor Mißfeld | Brauer | 6. 9.64 | 1. 4.1902 | Gustav Walter | Brauer | 25. 3.80 | 1.12.1902 | Leonhard Bauer | Maschinist | 8. 1.72 | 1. 2.1902 |
| Heinrich Mohlfeld | Bierfahrer | 1. 2.78 | 1. 4.1902 | Friedrich Chold | Bierfahrer | 21. 9.78 | 7.12.1902 | Johann Kraft | Heizer | 23. 2.75 | 1. 2.1902 |
| Oskar Schlombs | Brauer | 25.12.75 | 1. 4.1902 | Karl Müller | Müller | 8. 3.79 | 14.12.1902 | Friedrich Mayer | Maschinist | 6. 4.63 | 1. 2.1902 |
| Heinrich Boigt | Bierfahrer | 1. 7.75 | 1. 5.1902 | Ortsverein Eshed | | | | Friedrich Meyer | Maschinist | 27.11.59 | 1. 2.1902 |
| Paul Hupfeld | Bierfahrer | 19. 4.81 | 7. 5.1902 | Heinrich Kallhorst | Hilfsarbeiter | 12.10.63 | 1. 4.1900 | Karl Becker | Böttner | 12. 1.79 | 2. 3.1902 |
| Friedrich Bora | Brauer | 18.10.83 | 1. 6.1902 | Otto Pils | Bierfahrer | 17.11.75 | 1. 3.1901 | Georg Schmidt | Heizer | 4.10.69 | 5. 3.1902 |
| Johann Krade | Arbeiter | 25. 9.69 | 1. 6.1902 | Heinrich Mehl | Hilfsarbeiter | 24. 8.73 | 16. 4.1901 | Andreas März | Bierfahrer | 5.12.76 | 1. 4.1902 |
| Bernhard Bierich | Brauer | 13. 4.75 | 1. 6.1902 | Heinrich B. asch | Hilfsarbeiter | 5. 7.71 | 1. 9.1901 | Max Feugler | Böttner | 3.10.87 | 4. 4.1902 |
| Alfred Jig | Brauer | 30. 7.84 | 1. 7.1902 | Heinrich Mehschhoff | Maschinist | 16.12.69 | 1. 7.1902 | Math. Schiffermüller | Arbeiter | 19. 9.88 | 5. 4.1902 |
| Wilhelm Koch | Bierfahrer | 29. 9.77 | 1. 7.1902 | Marlin Romak | Müller | 25. 9.83 | 1. 9.1902 | Georg Horn | Bierfahrer | 18. 8.75 | 16. 4.1902 |
| Max Hiesher | Brauer | 13. 5.81 | 22. 7.1902 | Johann Ritter | Bierfahrer | 28. 4.70 | 1.10.1902 | Michael Heinfeld | Maschinist | 11.12.64 | 19. 4.1902 |
| Friedrich Bülshorn | Bierseider | 19.11.68 | 1. 8.1902 | Ortsverein Magdeburg | | | | Friedrich Höfler | Bierfahrer | 6. 6.78 | 1. 5.1902 |
| Gustav Bettge | Brauer | 3. 1.67 | 1. 9.1902 | Oskar Berner | Brauerelarb. | 12.10.82 | 6.10.1901 | Josef Kämmer | Brauer | 18.10.67 | 1. 5.1902 |
| Felix Fleischer | Bierfahrer | 2.10.79 | 1.12.1902 | Christian Kiefe | Mühlenarb. | 3. 2.67 | 24. 1.1902 | Josef Chrensberger | Müller | 16. 6.79 | 6. 5.1902 |
| Heinrich Heine | Futtermeister | 6. 8.68 | 1.12.1902 | Felix Jilian | Brauerelarb. | 16. 2.73 | 14. 6.1902 | Leonhard Adelman | Bierfahrer | 19. 2.73 | 1. 6.1902 |
| Hubert Knuth | Brauer | 3.11.82 | 1.12.1902 | Ortsverein Mainz | | | | Johann Seibert | Brauer | 16. 5.72 | 1. 6.1902 |
| Otto Grafenhorst | Bierfahrer | 28. 2.78 | 7.12.1902 | Schleifer | 10. 1.67 | 15. 1.1902 | Josef Helebrand | Brauer | 28. 9.70 | 7. 6.1902 | |
| Ortsverein Harburg | | | | Anton Mann | Bierfahrer | 24. 4.73 | 23. 2.1902 | Heinrich Cauerbach | Maurer | 6. 8.82 | 15. 6.1902 |
| Johann Behrens | Rüfer | 25.12.70 | 7. 9.1902 | Hugo Wolf | Bierfahrer | 6. 7.74 | 23. 3.1902 | | | | |
| Ortsverein Heidelberg | | | | Georg Dietz | Brauer | 19. 4.76 | 4. 4.1902 | | | | |
| Wilhelm Knodig | Brauer | 26. 4.78 | 22. 3.1902 | Georg Krafter | Müller | 26. 5.75 | 1. 7.1902 | | | | |
| Josef Spall | Brauer | 19. 3.79 | 22. 8.1902 | Georg Kubu | Bierfahrer | 14. 5.82 | 3. 7.1902 | | | | |
| Ortsverein Heilbronn | | | | Josef Wroner | Brauer | 8. 2.66 | 3. 9.1902 | | | | |
| Albert Chmann | Maschinist | 19. 1.76 | 9. 5.1902 | Jacob Kütler | Brauer | 9.11.83 | 3.10.1902 | | | | |
| Friedrich Schmidt | Brauer | 12.11.77 | 19. 9.1902 | | | | | | | | |
| Ortsverein Hirschberg i. Schl. | | | | | | | | | | | |
| Hermann Bühn | Schleifer | 19. 7.73 | 13.10.1902 | | | | | | | | |
| Ortsverein Karlsruhe i. B. | | | | | | | | | | | |
| Jacob Schorb | Brauer | 17. 7.79 | 1. 2.1902 | | | | | | | | |
| Friedrich Schmidt | Brauer | 15. 9.81 | 5. 7.1902 | | | | | | | | |
| Josef Hiesher | Brauer | 8. 6.75 | 1. 8.1902 | | | | | | | | |
| Lover Kiefer | Brauer | 20. 8.76 | 1. 8.1902 | | | | | | | | |
| Josef Kobold | Brauer | 6. 9.77 | 16. 9.1902 | | | | | | | | |

| Name | Beruf | Geburtsdatum | Organisiert seit | Name | Beruf | Geburtsdatum | Organisiert seit | Name | Beruf | Geburtsdatum | Organisiert seit |
|---|------------|--------------|------------------|---------------------------------|--------------|--------------|------------------|-------------------------------------|--------------|--------------|------------------|
| Ortsverein Nürnberg | | | | Ortsverein Schweinfurt | | | | Christian Schweizer | | | |
| Konrad Bauer | Bierführer | 26.11.76 | 1. 7.1902 | Georg Treubert | Müller | 27. 9.57 | 9.11.1902 | Franz Englert | Rüfer | 28. 1.76 | 1. 8.1902 |
| Konrad Langenfelder | Brauer | 4.10.76 | 1. 7.1902 | Albert Bühnein | Müller | 17.12.59 | 9.11.1902 | Leonhard Sigg | Bierfahrer | 4. 2.56 | 3. 8.1902 |
| Wilhelm Welsch | Brauer | 8. 8.80 | 1. 7.1902 | Ortsverein Schwiebus | | | | Hermann Duhler | Rüfer | 9. 7.63 | 17. 8.1902 |
| Johann Bed | Büttner | 21.12.57 | 11. 7.1902 | Ortsverein Solingen | | | | Josif Römer | Bierfahrer | 5. 2.74 | 1.10.1902 |
| Franz Bräuf | Bierführer | 8. 3.68 | 1. 9.1902 | Hermann Jäkel | Böttcher | 13. 3.71 | 1. 1.1902 | Her mann Singler | Bierfahrer | 17. 3.78 | 1.10.1902 |
| Josif Fikler | Brauer | 17. 9.76 | 14. 9.1902 | Ortsverein Sorau | | | | Georg Bolz | Brauer | 13. 8.79 | 1.10.1902 |
| Johann Popp | Bierführer | 31. 5.78 | 15. 9.1902 | Rajael Witte | Seizer | 15.10.82 | 9. 3.1902 | Georg Eber | Zimmermann | 2. 7.84 | 1.12.1902 |
| Ernst Bauerichschmidt | Bierführer | 28.10.74 | 17. 9.1902 | Wilhelm Kestler | Flaschenstr. | 26. 6.75 | 22. 3.1902 | Ortsverein Uelzen | | | |
| Christian Schübel | Rutcher | 10. 3.71 | 17. 9.1902 | August Barth | Seizer | 1. 1.82 | 9.11.1902 | Otto Wildenberger | Brauer | 17.11.76 | 1.10.1902 |
| Freih Ellinger | Brauer | 13.11.80 | 1.10.1902 | Ortsverein Steffin | | | | Ortsverein Waldburg i. Schl. | | | |
| Laver Kleber | Brauer | 4. 3.65 | 1.10.1902 | Wilhelm Schlabb | Maurer | 6. 9.82 | 1. 1.1902 | Gustav Kauser | Rutcher | 8.12.74 | 1.10.1902 |
| Georg Kröppel | Müller | 31. 8.79 | 1.10.1902 | Ortsverein Sorau | | | | Ortsverein Weimar | | | |
| Johann März | Brauer | 20.12.79 | 1.10.1902 | Paul Bresin | Müller | 30. 6.59 | 16. 8.1891 | Josif Haas | Brauer | 4. 5.70 | 8.12.1895 |
| Johann Reuter | Bierführer | 22. 1.77 | 4.10.1902 | Paul Richter | Brauer | 23. 8.61 | 1. 2.1892 | Mag Kempe | Brauer | 15. 4.53 | 1. 5.1901 |
| Helarich Krügel | Arbeiter | 6.12.82 | 18.10.1902 | Reinhold Alter | Brauer | 10.10.72 | 1.12.1894 | Heinrich Jahn | Brauer | 13. 6.72 | 1. 3.1902 |
| Georg Meibauer | Brauer | 14. 4.71 | 18.10.1902 | Albert Lendwong | Brauer | 27. 1.71 | 1.12.1895 | Ortsverein Wittenberge | | | |
| Georg Trausch | Büttner | 13. 3.73 | 4.11.1902 | August Koll | Arbeiter | 5. 1.73 | 4. 4.1897 | Paul Petermann | Brauer | 5. 4.76 | 16. 2.1902 |
| Karl Scharter | Brauer | 7.10.80 | 22.11.1902 | Wilhelm Krabbe | Arbeiter | 31. 7.64 | 1. 4.1899 | Ortsverein Worms | | | |
| Ortsverein Pfäfersleben | | | | Gustav Lehmann | Brauer | 25. 2.77 | 1. 1.1900 | August Steinmetz | Brauer | 31. 7.69 | 20. 8.1893 |
| Karl Weinrich | Arbeiter | 24. 5.63 | 15.11.1902 | Franz Mielke | Arbeiter | 25. 7.65 | 20. 5.1900 | Konrad Schuhmacher | Schlosser | 28. 7.68 | 3. 3.1894 |
| Ortsverein Pfullingen-Reutlingen | | | | Julus Haad | Müller | 22. 1.61 | 8. 9.1901 | Raphael Keller | Brauer | 9. 2.73 | 1. 2.1898 |
| Adolf Schmid | Brauer | 12. 8.84 | 1. 5.1902 | Karl Schröder | Maurer | 12. 6.82 | 19.10.1901 | August Günther | Müller | 24. 8.77 | 1. 8.1899 |
| Ortsverein Pfungstadt | | | | Ortsverein Stolp i. Pom. | | | | Heinrich Kaiser | Bierfahrer | 21.11.59 | 1.12.1900 |
| Wde Wilhelm | Schlosser | 25.12.79 | 23.12.1902 | Karl Haaje | Gerber | 11. 4.70 | 6. 4.1902 | Wilhelm Silber | Brauer | 22.11.78 | 18. 8.1901 |
| Ortsverein Rathenow | | | | Ortsverein Stuttgart | | | | Anton Reisenberg | Maschinist | 27. 4.61 | 1.12.1902 |
| Friedrich Fischer | Maurer | 9. 4.85 | 1. 6.1902 | Johann Schmid | Bierfahrer | 1.12.72 | 1. 7.1898 | Ortsverein Würzburg | | | |
| Ortsverein Rieja | | | | Karl Schach | Brauer | 8. 2.75 | 1. 7.1898 | Johann König | Brauer | 3. 7.79 | 12.10.1902 |
| Emil Mehnert | Müller | 1.12.73 | 1. 7.1902 | Franz Schneider | Brauer | 24. 4.75 | 1. 9.1898 | Ortsverein Würzen | | | |
| Karl Reinhardt | Brauer | 24.10.79 | 1. 8.1902 | Friedrich Häfner | Bierfahrer | 29. 1.66 | 1. 1.1902 | Otto Kröppel | Maurer | 5. 4.80 | 1. 5.1901 |
| Ortsverein Rosenheim | | | | Johannes Schöb | Bierfahrer | 3.11.73 | 1. 1.1902 | Ortsverein Zwidau i. S. | | | |
| Anton Surauer | Brauer | 13. 6.76 | 13. 7.1902 | Adwig Käß | Brauer | 12. 3.75 | 1. 1.1902 | Karl Stone | Brauer | 26. 7.62 | 1. 1.1902 |
| Ortsverein Salzingen | | | | Gottfried Feil | Bierfahrer | 28. 2.77 | 1. 1.1902 | Thomas Karl | Bierfahrer | 18. 1.70 | 1. 1.1902 |
| Ernst Gutmann | Zimmerer | 3. 5.75 | 15. 7.1900 | Adwig Käßler | Bierfahrer | 18. 9.75 | 1. 3.1902 | Albert Kolbe | Oberböttcher | 9. 7.83 | 1. 6.1902 |
| Ortsverein Schönebeck a. d. E. | | | | Jakob Käß | Bierfahrer | 12. 1.76 | 1. 5.1902 | Alban Herold | Invalide | 27.10.60 | 1. 7.1902 |
| Gustav Koch | Maurer | 25. 2.72 | 18.10.1896 | Christlian Weis | Bierfahrer | 11. 8.78 | 1. 5.1902 | Albin Selz | Zimmerer | 16. 5.74 | 1.11.1902 |
| Ferdinand Eichholz | Arbeiter | 5. 1.75 | 18.11.1899 | Jeremias Müller | Bierfahrer | 7.12.67 | 10. 5.1902 | Michael Krellinger | Bierfahrer | 9. 3.74 | 1.11.1902 |
| Friedrich Gnatz | Arbeiter | 9. 3.65 | 26.12.1899 | Friedrich Kern | Maurer | 27.11.84 | 1. 6.1902 | Albert Freitag | Brauer | 23. 2.83 | 1.11.1902 |
| Friedrich Knappe | Arbeiter | 31. 8.76 | 2. 2.1900 | Jakob Bremer | Brauereiarb. | 2.12.71 | 8. 6.1902 | Hermann Eppold | Müller | 5.10.70 | 30.11.1902 |
| Kurt Kopfe | Brauer | 1. 5.79 | 1. 1.1902 | Adolf Jäh | Flaschen | 31. 8.85 | 15. 6.1902 | Erhardt Freitag | Brauer | 25. 2.80 | 1.12.1902 |
| | | | | Georg Kall | Brauer | 28. 2.67 | 1. 7.1902 | Albin Ahmann | Maurer | 7. 6.76 | 1.12.1902 |
| | | | | Jakob Boiz | Bierfahrer | 23.10.61 | 1. 7.1902 | Otto Insel | Seizer | 11.11.76 | 1.12.1902 |
| | | | | | | | | Bruno Walthert | Müller | 4. 1.75 | 1.12.1902 |

Aus der Industrie.

Brauereien.

Alona, Saveria- und St.-Pauli-Brauerei. Die Gesellschaft konnte in dem am 30. September 1927 abgelaufenen Geschäftsjahr die Einnahmen von 22 876 680 RM. auf 25 418 431 RM. steigern. Auf Antrag der Verwaltung sollen, wie im Vorjahr, 14 Proz. Dividende verteilt, an den Aufsichtsrat 127 000 RM. (111 075) vergütet und 156 626 RM. (163 402) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Amberg, Brauhaus Amberg A.G. vorm. Jentich-Brau. Es wurde beschlossen, eine Dividende von 6 Proz. zu verteilen.

Berlin, Berliner Kindl-Brauerei A.G. In dem am 30. September beendeten Geschäftsjahr 1926/27 konnten die Kasseinnahmen (einschl. 30 920 RM. Vorrat) auf 15 490 200 RM. (13 623 767) gesteigert werden. Es wird vorgeschlagen, auf die Stammaktien wieder 1 Proz. auf die Prioritäts-Stammaktien 3 Proz. und auf die Vorzugsaktien 6 Proz. zur Verteilung zu bringen.

Berlin, Weißbier-Brauerei A.G. vorm. Carl Landt. Die Gesellschaft, die beschließt, sich mit der Firma G. Bräuhaus zusammenzuschließen, legt nunmehr für das am 31. September abgelaufene Geschäftsjahr ihren Abschluß vor. Der Reingewinn von 678 241 RM. (1.121.110 RM.) aus dem Reservefonds gedeckter Verluste wird vorgeschlagen. Die durch die Verabschiedung des Abz. im Rat d. J. von 22 000 RM. auf 25 000 RM. festgesetzten 25 000 RM. sind in Sonderabschreibungen verwendet worden.

Böhm. Schlegel-Schneppenfeld-Brauerei A.G. Ende am 7. Januar abgelaufenen sechsten Generalversammlung wurde vorgeschlagen, den Vorstand und Aufsichtsrat zu erneuern, das Stammkapital um 1,1 Mill. RM. durch Ausgabe von 1000 Jubelaktien über je 100 RM. zu erhöhen. Die Transaktion soll zum Zweck der Verstärkung der Betriebsmittel und zur Verwendung bei Angehörigen dienen.

Braunau, National-Preussens-Brauerei A.G. Die Gesellschaft konnte in dem am 30. September 1927 beendeten Geschäftsjahr ihre Einnahmen aus Bier- und Nebenprodukten um ungewöhnlich auf 3 006 182 RM. (3 005 950) erhöhen. Aufsehen erregender 1 257 122 RM. (1 683 245), so daß ein Rest von 1 748 060 RM. (1 322 705) verbleibt, von dem nach Abschreibungen in Höhe von 1 266 811 RM. (1 227 250) abgezogen sind, so daß ein Reingewinn verbleibt, der eine Schöpfung von 481 249 RM. auf 201 949 RM. ergeben hat. Demnach sollen 5 Proz. 5 Proz.

Dividende auf 1,5 Millionen Reichsmark Aktienkapital verteilt werden.

Bremen, Union-Brauerei A.G. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1926/27. Aus dem Reingewinn von 164 934 RM. (161 110) werden wie im Vorjahr 5 Proz. Dividende sowie 5 Proz. Superdividende verteilt, ferner 5 Proz. an den Reservefonds überwiesen und nach Abzug der Aufsichtsratsanteile 36 422 RM. auf neue Rechnung vorgetragen.

Chemnitz-Kappel, Feldschlösschen-Brauerei A.G. Die Generalversammlung genehmigte die vorgelegte Jahresrechnung für 1926/27. Es kommt eine Dividende von 10 (i. B. 9) Proz. zur Verteilung. Von der Verwaltung wurde mitgeteilt, daß die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres einen befriedigenden Verlauf genommen hätten.

Chemnitz, Aktien-Sagerbier-Brauerei zu Zöllow Chemnitz. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr 1926/27 und setzte die Dividende vorschlagsgemäß auf 10 Proz. (i. B. 9) fest. Der Geschäftsgang wird als gut bezeichnet.

Dormagen (Rhd.), Aktienbrauerei Dormagen vorm. Becker u. Cie. Bei 94 164 RM. (94 164) Abschreibungen soll für 1926/27 aus einem Reingewinn von 102 546 RM. (102 715) eine Dividende von 10 Proz. (i. B. 10) verteilt und der Rest den Rücklagen zugeführt werden.

Essen, Carliger Aktien-Brauerei. Die Generalversammlung genehmigte die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. auf die Stammaktien und von 6 Proz. auf die Vorzugsaktien.

Hamburg, Bill-Brauerei A.G. Die Generalversammlung genehmigte die mit einem Reingewinn von 475 437 RM. abschließende Jahresrechnung für 1926 und beschloß die Verteilung einer Dividende von 14 Proz. auf die Stammaktien und von 6 Proz. auf die Vorzugsaktien. Weiter wurde die von der Verwaltung beantragte Kapitalerhöhung um 1 Million Reichsmark durch Schaffung von Stammaktien genehmigt. Die neuen Aktien sollen zu 25 Proz. eingezahlt werden und bleiben in Gewahrung der Verwaltung, um nur im Falle der drohenden Rechtsnachsicht Verwendung zu finden.

Heidelberg, Heidelberger Aktienbrauerei vorm. Kleinfeld. Die Generalversammlung genehmigte wieder 12 Proz. Dividende. Dem Beamten- sowie Arbeiter-Unterstützungsfonds wurden je 10 000 RM., dem Spezial-Reservefonds 50 000 Reichsmark, einem Vertriebskonto ebenfalls 50 000 RM. und einer Steuerreserve 500 RM. überwiesen.

Leipzig, Hansa-Brauerei A.G. Die Verwaltung schlägt wiederum eine Dividende von 10 Proz. auf das Stammaktienkapital von 710 000 RM. vor. Die Gesellschaft steht der Bank für Kreditwürdigkeit nahe.

Magdeburg, Aktien-Brauerei Reinhardt-Magdeburg. Es wurde vorgeschlagen, eine Dividende von wieder 10 Proz. zur Verteilung zu bringen.

Brauereien, Wein, Sekt.

Nordsee, Dreykau A.G. Die für das Jahr 1926/27 vorgelegte Jahresrechnung weist auf Aufwandskonto eine Er-

höhung der Einnahmen von 915 663 RM. auf 977 459 RM. auf. Die Verwaltung beantragt die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. (6), die Zulassung von 10 000 RM. (5000) an den geschäftlichen Reservefonds und nach Abzug von 12 744 RM. (5280) als Aufsichtsratsanteile, den Vortrag von 10 070 auf neue Rechnung.

Mühlen.

Magdeburg, Magdeburger Mühlenwerke A.G. Die Gesellschaft verteilt auch für das abgelaufene Geschäftsjahr 1926/27 10 Proz. Dividende auf Stammaktien und 8 Proz. Dividende auf Vorzugsaktien. Der Abschluß per 30. September 1927 weist eine Steigerung des Gewinnes auf General-Bilanzkonto von 1 075 245 RM. auf 1 163 024 RM. auf. Die Gesellschaft arbeitet mit einem Aktienkapital von 2 606 000 RM. und 260 600 RM. Reserven.

Safermühle in Frankfurt a. M. A.G. — Frankfurter Mühlenwerke Gebr. Wolff Handels A.G. Zwischen den Frankfurter Mühlenwerken Gebr. Wolff Handels A.G. und dem jetzigen Besitzer der Aktienmehrheit der Safermühle in Frankfurt a. M. A.G. Jacob Drehsfuß ist ein Abkommen getroffen worden. Die Selbständigkeit der beiden Mühlenunternehmungen soll auch künftighin voll gewahrt bleiben. Nachdem erst kürzlich die Aktienmehrheit (zu 87 Proz.) der Safermühle aus dem Besitz des Münchener Mühlenkonzerns in die Hände von Jacob Drehsfuß übergegangen ist, ist diese neue Interessentenverbindung bemerkenswert. Die tägliche Leistung der Safermühle beträgt rund 2500 D.-Ztr., die der Frankfurter Mühle Gebr. Wolff A.G. rund 3000 D.-Ztr. Die Interessentenverbindung dürfte vor allem deswegen zustande gekommen sein, weil die Firma Drehsfuß sowohl Großabnehmer der Safermühle als auch der Frankfurter Mühlenwerke Gebr. Wolff ist. Auch soll das Freundschaftsverhältnis mit den Pfälzischen Mühlenwerken A.G., Mannheim, weiter ausgebaut werden.

Rückgang des Mehlverbrauchs in Deutschland.

In der „Allgemeinen Deutschen Mühlenzeitung“ sind kürzlich die Ergebnisse neuester eingehender Untersuchungen von Dr. Correns-Berlin über den Mehlverbrauch in Deutschland veröffentlicht worden. Danach sank der Bruttoweizenmehlverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung von 63,8 kg (Durchschnitt von 1909 bis 1913) auf 60,7 kg heute (1925 bis 1927), der Nettoverbrauch von 63,4 kg auf 57,7 kg. Der Weizenmehlverbrauch sank brutto von 59,4 auf 53,3 kg, netto von 56,5 auf 50,6 kg. Der Gesamtverbrauch von Mehl ging also zurück von 7,8 Millionen Tonnen auf 6,8 Millionen Tonnen oder von 121,9 kg auf 108,3 kg auf den Kopf der Bevölkerung. Das entspricht einem Rückgang von etwa 11 Proz. Als Ursachen werden bezeichnet: einmal die Ausbildung des Kontinentalfens, d. h. die Verdrängung der Bromahlung durch warme Mittagsmahlzeiten; dann die Verringerung des Gewichts der Gebäckteile; unter Beibehaltung des gleichen Preises die den einzelnen unbewußt veranlaßt, sich mit der gleichen Anzahl — aber nicht dem gleichen Gewicht — der Gebäckstücke zu begnügen. Der Unternehmende vertritt schließlich — ob mit Recht oder Unrecht sei dahingestellt — auch die Ansicht, daß Mehlpreise den Körper aufschwellen und die machen.

Ermächtigt bei dem Reichsarbeitsrat weitergeben

Gerichtsurteile sind nach Beendigung des Arbeitsgerichtsverfahrens...

Die endgültige gesetzliche Regelung der Arbeitszeit...

Mit dem Verfassungsausschuss...

Die Zuständigkeit der Arbeitsgerichtsbehörden, der Ausfluß der Arbeitsgerichtsbarkeit und der Begriff des Arbeitnehmers.

Von Generalleutnant Dr. B. B. B.

Die Zuständigkeit der Arbeitsgerichtsbehörden...

Das Arbeitsgerichtsverfahren untersteht einer ausschließlich...

Mit Beginn der Arbeitsgerichtsbarkeit...

hoben unter seinen Umständen gütlichen. Nach dieser...

Ob mit der Beabsichtigung des Arbeitszeitgesetzes...

Die Höhe des Lohnes ist der Zuständigkeit der Arbeits...

Die Zuständigkeit der Arbeitsgerichtsbehörden, der Ausfluß der Arbeitsgerichtsbarkeit und der Begriff des Arbeitnehmers.

Von Generalleutnant Dr. B. B. B.

Die Höhe des Lohnes ist der Zuständigkeit der Arbeits...

Schließlich begründet das Gesetz eine Zuständigkeit der...

Mit Beginn der Arbeitsgerichtsbarkeit...

Personen aus dem Einzelarbeitsvertrag, sondern zwischen...

Streitigkeiten aus genannter Richtung bleiben auch nach...

Streitigkeiten aus genannter Richtung bleiben auch nach...

Streitigkeiten aus genannter Richtung bleiben auch nach...

Arbeitsrechtliche Entscheidungen

Rechtsgericht.

Wahlbarkeit der Gewerkschaften.

Die Arma Gewerkschaften sind nach dem Reichsgesetz...

Die Arma Gewerkschaften sind nach dem Reichsgesetz...

Teil der freiwilligen Gerichtsbarkeit begründet das Gesetz...

Trotz der weit begrenzten Zuständigkeit der Arbeits...

Es ist schon im Grunde hinreichend klar, daß die...

Arbeitsrechtliche Entscheidungen

Rechtsgericht.

Wahlbarkeit der Gewerkschaften.

Die Arma Gewerkschaften sind nach dem Reichsgesetz...

Die Arma Gewerkschaften sind nach dem Reichsgesetz...

Landgerichte.

Die Zuständigkeit der Landgerichte.

Die Zuständigkeit der Landgerichte...